JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83 - 2613

Año XXIX — BUENOS AIRES, VIERNES 17 DE MAYO DE 1968 — Nº 2768

Bewegungen und Stroemungen

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Ein Kriminologe

Der amerikanische Kriminologe John Bartlow Martin gelangte zu der folgenden Feststellung:

„Wie Konrad Lorenz nachgewiesen hat, gibt es unter den Fleischfressern nur zwei Arten, die keine natürlichen Hemmungen haben, ihresgleichen zu töten: die Ratten und die Menschen. Alle menschlichen Gesellschaftsformen unterscheiden zwischen der Tötung von Fremden und von Angehörigen der eigenen Gruppe; die erstere wird „Krieg" genannt, die letztere „Mord". Da dem Menschen die natürliche Hemmung fehlt, Artgenossen umzubringen, hat er Gesetze dagegen erlassen. Wir bestrafen den Mord. Trotzdem finden wir uns ab mit Morden aus Gewinnsucht, Rache oder Eifersucht. Was uns zutiefst erschreckt, ist ein „Mord ohne Grund". —

Ueber diese wenigen Zeilen nachzudenken, dürfte sich für die ganze Menschheit als nützlich erweisen. Denn ausser den hier genannten Motiven wurde der politische Mord gerade in unserer Zeit zu einer Bürgerkriegswaffe, deren Rolle bei den Auseinandersetzungen der verschiedenen Ideologien oder Machtkämpfe innerhalb der eigenen Gruppe immer erschreckender wird.

Die Erkenntnis des „Du sollst nicht töten!" ist ein Gemeingut aller Menschen und Nationen geworden. Die Umsetzung dieser Forderung in die Wirklichkeit des täglichen Lebens ist nicht gelungen. Das Gebot „Du sollst nicht töten!" ist nicht auf die eigene Familie, nicht auf die eigene Gemeinschaft und nicht auf das eigene Volk begrenzt. Es ist eine absolute und totale, d h. nicht eingeschränkte sittliche, aber auch strafrechtliche Forderung.

Der Mangel an Respekt vor dem Recht und dem Leben des einzelnen Menschen hat viele Ursachen; sie liegen auch, wenn auch nicht ausschliesslich, auf gesellschaftlich-politischer Ebene. Die „Vermassung" der Begriffe, die Ueberbetonung der staatlichen Funktionen, besonders in den kommunistischen Ländern, der moderne Polizeistaat und die Begrenzung der Freiheitssphäre des Individuums haben zu einer Verringerung der Verantwortung und Verantwortlichkeit des einzelnen Menschen sich selbst und seiner Gemeinschaft gegenüber geführt.

Das aufgeworfene Problem ist nicht (nur) Gegenstand für die Untersuchungen eines Kriminologen, sondern ebenso des Arztes, des Psychologen, des Soziologen, des Erziehers und des Politikers. Im übrigen aber sollte sich jeder Mensch mit dieser Frage beschäftigen und über die Feststellungen John Bartlow Martins nachdenken.

II.

Prozesse

Der amerikanische Journalist Paul Moor berichtet in der Zeitschrift „Der Monat", Märzheft 1968, folgendes:

In der ersten Dezemberhälfte des Jahres 1967 verbrachte Hein Möller, ein jugendlicher, intelligenter, sympathischer Strafverteidiger in Wuppertal, den Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche in der Jugendkammer des dortigen Landgerichts und die übrigen Tage der Woche in einem grossen, improvisierten Verhandlungsraum des Polizeipräsidiums. Der eine Prozess versuchte die Schuld oder Unschuld von mehreren früheren Polizeibeamten festzustellen (einige sind noch im Dienst), die auf Befehl der Wehrmacht am 27. Juni 1941 etwa 900 bis 2.000 Juden in die Synagoge von Bialystok getrieben und lebend verbrannt sowie weitere Hunderte in den Parkanlagen der Stadt erschossen hatten. Der Prozess, dem nur wenige Zuhörer folgten, fand in den Zeitungen eine ziemlich dürftige Berichterstattung.

„In dem anderen Prozess verteidigte Möller den 21-jährigen Jürgen Bartsch, der trotz zahlreicher vorangegangener Versuche die relativ bescheidene Zahl von vier Morden begangen und eingestanden hatte. Zu diesen Sitzungen strömte das Publikum jeden Tag in Scharen; manche standen lange vor der Sonne auf, um pünktlich zum Prozessbeginn... aus der weiteren Umgebung der Stadt zu sein, und die Presse berichtete über den Prozess mit beispielloser Ausführlichkeit. Die Zeitungen erhielten zahllose Briefe, in denen die Wiedereinführung der Todesstrafe gefordert wurde..."

Es sei noch ergänzend hinzugefügt, dass Bartsch ein jugendlicher Lustmörder war, dessen Opfer kleine Jungen gewesen sind. Der Sensationslust der breiten Massen war hiermit Genüge getan...

Wir brauchen nicht zu unterstellen, dass beim breiten Publikum für einen Prozess wegen Massenmordes an Polen, Zigeunern, Armeniern, Schwarzen oder anderen „klassischen" Verfolgtengruppen ein grösseres Interesse hervorgerufen worden wäre als dies beim NS-Verbrecherprozess wegen der Geschehnisse in Bialystok der Fall war. Auch die Tatsache, dass Massenschicksale immer weniger als Einzelschicksale interessieren, ist bemerkenswert und alarmierend genug, um auch darüber einmal nachzudenken.

III.

Ungleichheit

Eine der entscheidenden Ursachen für die auf der Welt herrschenden Spannungen ist die ungleiche Verteilung der Güter und der enorme Unterschied im Lebensstandard der Völker. Dass es sich hierbei nicht um „unlösbare" Probleme handelt, hat die Entwicklung der letzten 150 Jahre beim Ausgleich der „Klassenunterschiede" innerhalb verschiedener Nationen gezeigt. Ein ähnlicher Angleichungsprozess dürfte im internationalen Masstab nicht ausgeschlossen sein. Die Befriedung der Erde ist hiervon sicherlich in erheblichem Umfang abhängig.

Mit dem schon als erschreckend zu bezeichnenden Bevölkerungszuwachs, mit dem man rechnen muss, wird die Menschheit im Jahre zweitausend, also in etwa mehr als nur drei Jahrzehnten, auf mindestens 5,1 bis 6 Milliarden Seelen ansteigen, gegenüber den knapp vier Milliarden der Gegenwart. Legt man diese Zahlen zugrunde, dann werden die jährlichen Einkommen von den Fachleuten wie folgt errechnet:

Mit einem jährlichen Einkommen von 4 bis 8.000 Dollar pro Kopf leben 750 Millionen Menschen (Westeuropa, Sowjetunion, Teile Osteuropas und Australien). —

Mit einem jährlichen Einkommen von 1.500 bis 4.000 Dollar pro Kopf der Bevölkerung leben weitere 500 Millionen Menschen in Teilen von Lateinamerika, Formosa, Korea, Hogkong und im restlichen Europa. —

Mit einem Jahreseinkommen von 600 bis 1.500 Dollar leben etwa 500 Millionen Menschen in Ost- und Südostasien, Teilen Lateinamerikas und in einem Drittel der arabischen Welt. —

Die übrigen Zweidrittel der Menschheit (rund 3 Milliarden Menschen) könnten ein Einkommen von 200 bis 600 Dollar im Jahr pro Kopf der Bevölkerung erzielen nämlich in Indien, China, Pakistan, Indonesien, Brasilien und Nigeria. —

Weitere 750 Millionen Menschen dürfen nur noch mit einem jährlichen Einkommen von 50 bis 200 Dollar pro Kopf rechnen, nämlich im Schwarzen Afrika, in zwei Dritteln der arabischen Welt, im Rest von Asien und Lateinamerika. —

Die Folgen dieser Entwicklung sind in ihren Einzelheiten möglicherweise noch nicht zu übersehen. Aber die Tendenzen sind erkennbar. Hunger, Not, Elend sind zu erwarten. Wo werden alle diese Menschen Arbeit, Schutz, ärztlichen Beistand, Wohnung und Nahrung finden?

IV.

Das Weltbild

Ungeklärte Fragen, die sich drohend vor die ganze Menschheit stellen. Es wäre an der Zeit, die Energien auf die Sicherung der Zukunft zu richten, anstatt sich in Machtkämpfen gegeneinander zu verlieren...

Die Kämpfe zwischen Ost und West tragen nicht nur einen machtpolitischen Charakter, wenn auch diese Form der Auseinandersetzungen die sichtbarste ist. Der Kommunismus strebt nicht nur nach Beherrschung neuer Territorien. Er will nicht nur politischen Einfluss nehmen, er will nicht nur eine politische Vormachtstellung, sondern auch eine geistige. Er will, dass alle Menschen nach dem „Weltbild" des Kommunismus leben und in kommunistischen Kategorien denken und glauben. Er will die alten Glaubensvorstellungen durch neue, durch seine eigenen ersetzen.

Deswegen befindet sich der Kommunismus in einer

(Schluss auf Seite 2)

Mosche Dajan im Parlament

von MEIR FAERBER

Das erste Auftreten des Sicherheitsministers Mosche Dajan nach seinem schweren Unfall, den er während einer archäologischen Ausgrabung erlitten hat, im Parlament war nicht nur dadurch interessant, dass man beobachten konnte, wie sich der wegen Rippenbrüchen in einem Gipsverband steckende Mann über alle Hindernisse hinwegsetzte, sondern auch wegen der Information, die seine Beantwortung einer Interpellation enthielt.

Dajan gab die Statistik des arabischen Terrors und seiner Bekämpfung bekannt. Seit dem Sechstagekrieg im Juni 1967 bis zum 3. April 1968 wurden registriert:

Die Terroristen verübten 53 Sabotageakte auf Strassen und Sandwegen, 7 auf Bahnschienen, 20 auf Wohngebäude, 28 auf Industrie- und Gewerbebetriebe, auf Bewässerungs- und Elektrizitätsanlagen und Gasrohre und in 26 Fällen wurden Siedlungnn beschossen.

Die Sabotage- und Terrorgruppen erlitten folgende Verluste an Mannschaft: 91 Tote, 42 Verwundete und 1.640 gerieten in israelische Gefangenschaft.

In der Aktion des israelischen Verteidigungsheeres gegen die Terroristenbasis Karame in transjordanischem Gebiet wurde etwa 100 Mann der Arabischen Legion im Kampfe getötet und 90 verwundet. Ferner verlor die Legion 46 Tanks, ca 10 Geschütze, 10 Fahrzeuge und 3 „Polizeifestungen" wurde zerstört.

Die Zahl der Saboteure, die in diesem Zeitraum von Gerichten in Israel abgeurteilt wurden, beläuft sich auf 330, die Zahl der aufgrund von Administrativverordnungen in Haft befindlichen auf 219 und vier wurden des Landes verwiesen.

Die Liste der Waffen, die in der Berichtszeit aus den Beständen der Fatach- und anderer Sabotageverbände beschlagnahmt wurden, enthält: 157 automatische Handwaffen, 235 Gewehre, 33 leichte Maschinengewehre, 5 Granatenmörser mit 60 mm Kaliber und 21 Bazookas. Diese Waffen stammen aus der USSR, der CSR, China, Deutschland, Schweden, Aegypten, England, Frankreich, Belgien, Kanada und den USA.

Schweigemarsch in London

London. — Vertreter der englischen Judenheit und etwa 4.000 Demonstranten veranstalteten einen Schweigemarsch vom Hyde Park zur Polnischen Botschaft, um dem polnischen Botschafter ein Protestschreiben gegen die antisemitischen Unterdrückungsmassnahmen seiner Regierung zu überreichen, deren Opfer die noch in Polen verbliebenen Juden sind. Das Schreiben wurde dem diplomatischen Repräsentanten im Botschaftsgebäude von einer Delegation übergeben, die aus Oberrabbiner Emanuel Jakobowitz, Michael Fidler, dem Präsidenten des Board of Deputies, dem Abgeordneten Sir Barnett Janner, welcher Präsident der Auswärtigen Kommission des Board ist, und Simon Frisner, dem Präsidenten des Verbandes der polnisch-jüdischen Exkombattanten bestand.

Der Zug der Demonstranten war 80 Meter lang und die Teilnehmer führten Hunderte von Spruchbändern mit sich, auf denen gegen die antijüdische Verfolgug in Polen protestiert wurde. (ITA)

NUR DIREKTE VERHANDLUNGEN

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol widersprach energisch den Informationen, dass Israel zu indirekten Verhandlungen mit den Arabern bereit sei. Er machte diese Erklärung während der Kabinettssitzung, die am vergangenen Sonntag stattfand.

Israel steht auch heute noch auf dem Standpunkt, so führte Eshkol aus, dass eine Regelung der bestehenden Probleme nur im Wege direkter Verhandlungen zu erreichen ist. (ITA)

Judíos en Países Arabes

Nueva York. — El gobierno iraqués se ha embarcado en una política de estrangulación económica de los 2.500 judíos que han permanecido en ese país, desde la guerra de los 6 días, informó aquí el American Jewish Committee. Según la información recibida de la oficina del AJC en Paris, las nuevas medidas adoptadas en Bagdad privan a los judíos de todos los derechos de control sobre su propiedad, congelan todos sus créditos y les ponen un plafon de probreza en salarios máximos que pueden ser pagados a judíos.

Con tales medidas, dice el Committee, el gobierno iraqués ha abandonado todo pretexto de ser "antisionista, pero no antijudío". Una nueva enmienda a la ley iraquesa prohibe a los judíos vender o disponer en otra forma ninguna propiedad inmueble o de tratar de obtener hipotecas, préstamos o alquileres sobre las mismas sin previo permiso del ministro del interior.

Otra disposición establece que las oficinas públicas y el comercio privado "no deben pagar ningun importe debido a judíos", sino de notificar al ministro... Son excluídos los sueldos debidos a judíos, pero se ha dictado un sueldo máximo de 100 denares (280 dolares) mensuales. El Committee destaca que este es aproximadamente el sueldo pagado a un principiante en este país plagado por la inflación y no alcanza para la subsistencia de una familia. Además muy pocos judíos iraquíes ocupan puestos asalariados, ya que en su mayoría han sido despedidos el año pasado. Las medidas han sido publicadas en la gaceta oficial, cuyo último ejemplar ha llegado a Paris.

SHLOMO S. TANGER

Juden in arabischen Laendern

New York. — Die irakische Regierung betreibt eine Politik der wirtschaftlichen Drosselung der 2.500 Juden, welche seit dem Sechstagekrieg in diesem Lande verblieben sind, wie das American Jewish Committee hier berichtete. Laut der vom Büro des AJC in Paris empfangenen Information berauben die neuen, in Bagdad ergriffenen Massnahmen die Juden aller Rechte der Kontrolle über ihr Eigentum, frieren alle ihre Kredite ein und verfügen armselige Höchstgehälter, die an Juden gezahlt werden dürfen.

Mit diesen Massnahmen, so bemerkt das Committee, hat die irakische Regierung jeden Prätext fallen lassen, dass sie „antizionistisch, doch nicht antijüdisch" ist. Ein neuer Zusatz zum irakischen Gesetz verbietet den Juden, auf andere Weise irgendwelchen Grundbesitz zu verkaufen oder darüber zu verfügen oder zu versuchen, auf diesen Hypotheken, Anleihen oder Mieten zu erhalten als ohne vorherige Erlaubnis des Innenministers.

Eine andere Verordnung besagt, dass die öffentlichen Aemter und der private Handel „keinen an Juden geschuldeten Betrag zahlen dürfen" sondern dem Minister Mitteilung machen müssen... Ausgeschlossen sind die Juden geschuldeten Gehälter, aber es wurde ein Höchstgehalt von monatlich 100 Dinar (280 Dollar) festgesetzt. Das Committee betont, dass dies ungefähr das einem in diesem Land von der Inflation heimgesuchten Land gezahlten Gehalt für einen Anfänger entspricht und nicht für den Unterhalt einer Familie ausreicht. Ausserdem sind sehr wenige irakische Juden in bezahlten Stellungen, da sie in ihrer Mehrzahl im vergangenen Jahr entlassen worden sind. Die Massnahmen wurden im Amtsblatt veröffentlicht, dessen letzte Ausgabe nach Paris gelangt ist.

SHLOMO S. TANGER

Ein Rücktritt

Bonn. — In Verrenberg, der Stadt in Deutschland wo die meisten Neonazis leben, wie es heisst, hat der Bürgermeister sein Amt niedergelegt. Dies geschah zwei Wochen nach den letzten Stadtwahlen, bei denen 33 Prozent der Bevölkerung für die neonazistische NPD stimmten. Der 28jährige Walter Haiber begründete seinen Rücktritt mit der Erklärung, er müsse es ablehnen, die Verwaltung einer Stadt zu leiten, in der die Neonazis einen so grossen Prozentsatz der Stimmen erhalten haben. (ITA)

Bewegungen und Stroemungen

(Schluss von Seite 1)

ständigen kämpferischen Auseinandersetzung mit anderen Glaubensgemeinschaften, die er allerdings nicht allein mit geistigen, sondern mit sehr weltlichen und polizeilichen Methoden angreift und niederzuringen hofft, was ihm allerdings an keiner Stelle gelungen ist.

Die jüdische Position ist klar. Nach mehr als 50 Jahren kommunistischer Herrschaft ist es den Machthabern des Kreml trotz blutiger Methoden nicht gelungen, die Juden als die Träger ihrer Geisteswelt zu eliminieren. Man hat ihre Führer dahingemetzelt, man hat Verbote zur Ausübung religiöser Funktionen erlassen, man hat die jiddische Sprache bekämpft, die jüdische Presse und Literatur unterdrückt oder „verstaatlicht" Aber die Juden sind geblieben, obwohl doch die Mehrheit der heute in der Sowjetunion lebenden Juden schon unter der roten Herrschaft geboren sind.

Das Schicksal und das Phänomen der russischen Juden ist für uns eine vitale Frage. die uns alle aufs tiefste berührt und anspricht. Für die Russen und die westliche Welt jedoch handelt es sich hierbei nur um ein Randproblem, obwohl aus dem Ueberleben der russischen Judenheit in der Sowjetunion wichtigste Rückschlüsse für die Allgemeinheit gezogen werden können Als Faktor oder gar als Machtfaktor fällt aber die Judenfrage in Russland nicht ins Gewicht, jedenfalls nicht wenn man Vergleiche mit den christlichen Glaubensbekenntnissen zieht.

Im Gegensatz zum offiziellen Judentum, wenn man dies so ausdrücken darf. hat die Kirche, insbesondere die Katholische Kirche. versucht. den ideologischen Angriff des Kommunismus gegen ihre Glaubenslehren abzufangen, und hat dabei eine bemerkenswerte Geschmeidigkeit gezeigt. Hierbei geht es uns nicht darmu zu bewerten, ob das Fehlen oder Vorhandensein dieser Geschmeidigkeit wünschenswert ist oder nicht, sondern nur um die Feststellung der Tatsache als solcher.

Hierzu äusserte sich I Kryvelev in weitschweifigen Ausführungen über „Gegenwärtige Versuche, die religiöse Mythologie zu modernisieren", die in einer Moskauer Zeitschrift erschienen sind. Dort heisst es u. a.:

„Die Verkünder und Ideologen der Religion versuchen mit allen Mitteln die Tatsachen zu bemänteln oder sogar einfach zu verbergen. dass zwischen der religiösen Weltanschauung und bestimmten Vorstellungen über den Bau des Weltalls — mit dem, was man als Weltbild bezeichnen könnte — ein Zusammenhang besteht Wenn sie davon sprechen. was die Religion dem Menschen gibt, dann stellen sie entweder die religiöse Moral in den Vordergrund (die Religion erzieht angeblich zu einer hohen Sittlichkeit) oder bestimmte emotionale Erlebnisse; das „Empfinden" des geistigen Einswerdens mit der Gottheit, das Gefühl der Freude und Begeisterung angesichts der Schönheit und Vollkommenheit der Natur usw. Und das tun sie nicht nur so zum Zeitvertreib. Von Jahr zu Jahr erkennen breiteste Kreise der Bevölkerung immer deutlicher die völlige Unhaltbarkeit des religiösen Weltbildes. Deswegen sind die Diener der Kirche auch zu mancherlei Manövern gezwungen, wenn sie ihren Einfluss auf die Massen behalten wollen. Diesem Umstand muss in der atheistischen Propaganda Rechnung getragen werden." —

In diesem Zusammenhang wird auch Buber zitiert, der gesagt haben soll: „Ich habe keine Lehre, ich kann nur auf eine Funktion hinweisen... Mir scheint. dass es in der gegenwärtigen Geschichtsetappe nicht darum geht, einen festen Glauben zu haben, sondern darum. die ewige Wirklichkeit zu erkennen... Es geht nicht darum, in dieser Wüstennacht einen Weg zu weisen, sondern darum zu helfen, mit bereiter Seele bis zum Tagesanbruch auszuharren, wenn der Weg dort sichtbar werden wird, wo ihn niemand vermutet hat". Daran knüpft Kryvelev die Bemerkung, Martin Buber vermag nichts Bestimmtes darüber auszusagen, woran man glauben sollte, er fordert zum Ausharren auf, vielleicht werde sich irgendwann irgend etwas aufklären.

Der französische Jesuitenpater Teilhard de Chardin glaubte, „dass Weltall Entwicklung sich auf den Geist hin bewegt; ich glaube, dass der Geist seine Vollendung im Menschen und in der Persönlichkeit erfährt; ich glaube, dass die höchste Individualität des kosmischen Christus das organische Zentrum des Universums ist".

Man wird zugeben, dass die Definitionen Bubers und de Chardins nicht klar sind und mystische Elemente enthalten. Ob aber die Stellungnahme der kommunistischen Ideologien klarer ist, muss schon deshalb dahingestellt bleiben, weil unsere Kenntnisse vom „Weltall" noch in ihren Anfänge stekken. Die Religionen sprechen zum Menschen von seinen Pflichten; sie sind also erdgebunden und werden es bleiben, auch wenn die Durchforschung des Kosmos zu anderen als den bisherigen Vorstellungen und Feststellungen führt.

Auch der Kommunismus ist ein von Menschen formuliertes und gedachtes Weltbild, dessen wissenschaftliche Voraussetzungen und Konsequenzen heute zu einem erheblichen Teil überholt sind. Auch der Kommunismus wird von vielen Anhängern mit Fanatismus vertreten. Fanatismus aber ist immer dort, wo Ueberzeugung und Glauben an die Richtigkeit der eigenen Vorstellungen obwalten. Ob man diese Form des Glaubens auch als religiös bezeichnen kann, bleibe dahingestellt. Die Wurzeln dieses (kommunistischen) Glaubens liegen genau so in der menschlichen Natur begründet wie bei anderen Glaubensvorstellungen auch.

Mit diesen Bewegungen, Tendenzen und Strömungen müssen wir uns ständig auseinandersetzen, nicht um uns oder unsere Jugend die für rationalistische Gedankengänge immer zugänglich ist, gegen einen uns fremden Kommunismus „abzuschirmen", sondern um unseren eigenen Standort zu kennen und zu vertreten.

Gegen Diskriminierung

London. — Die Einwanderungsbestimmungen für englische Bürger asiatischer Herkunft, die vor kurzem vom Parlament verabschiedet wurden, haben in der englischen Oeffentlichkeit steigende Opposition und weitgehende Erregung hervorgerufen. Dieses fremdenfeindliche Gesetz hat auch begreiflicherweise unter den Juden entsprechende Verurteilung gefunden, ist doch die berühmte „Aliens Bill" (Das Fremdengesetz) von 1905, die der jüdischen Einwanderung aus Osteuropa einen Riegel vorgeschoben hat, bei vielen noch in Erinnerung. Wie heute die „Asiaten" aus Kenya, so waren damals die Juden, die vor der Not und den politischen Verfolgungen des zaristischen Russlands geflohen sind, ein „unerwünschtes Element", das ferngehalten werden sollte.

Die Juden sind gegen einen derartig eklatanten Diskriminierungsakt besonders empfindlich, und die Stellungnahme des Hauptorgans der englischen Judenheit, des „Jewish Chronicle", ist eindeutig und klar. Die londoner „Times" schreibt in einem Leitartikel, wenn eine Regierung in dieser Eile ein derartig konstitutionell anfechtbares Gesetz gegen englische Bürger durchzusetzen vermag, was kann nicht alles in der Zukunft als Staatsraison und berechtigt erscheinen, um es in aller Eile mit einer parlamentarischen Majorität durchzuführen?

Bezeichnend für die Stimmung waren auch die mutigen und würdevollen Worte, die die Baroness Gaitskell in der Debatte im Oberhaus aussprach. In aller Offenheit erklärte sie, dass weder sie noch ihr Vater in England geboren wurden Ihr Grossvater habe nicht einmal England gekannt. Das Gesetz in seiner gegenwärtigen Fassung gebe ihr das Gefühl einer Fremden; es rieche nach Apartheid. Es sei hier daran erinnert, dass die gegenwärtige Baroness Gaitskell, Gattin des verstorbenen Hugh Gaitskell, die Tochter von eingewanderten osteuropäischen Juden ist. Zusammen mit ihrem Vater, S. L. Creditor, der bis zu seinem Tode vor wenigen Jahren in London gelebt hat und ein bekannter jiddisch-hebräischer Schriftsteller und Lehrer war, kam sie als Kind auf der Flucht vor den zaristischen Verfolgungen in Russland nach England.

Für die Opposition im Oberhaus hat z. B. Lord Beaumont „diese Rassengesetzgebung" als einen schwarzen Tag in der Geschichte Englands bezeichnet, und kein geringerer als der Erzbischof von Canterbury verdammte das Gesetz mit den Worten, dass es das Rassenvorurteil eher verstärken als bannen werde.

Libyen toetete Juden

London. — Unter Duldung der Regierung veranstaltete eine Pro-Nasser-Bewegung gegen die in Libyen zurückgebliebenen Juden unlängst eine ‚Palästina-Woche' mit Mord- und Raub-Ueberfällen, bei denen mindestens 16 Juden den Tod fanden.

Die jüdische Ansiedlung in Libyen datiert bis auf die Zeit nach der Zerstörung des Zweiten Tempels zurück. Vor einigen Monaten gab es dort noch 4.600 Juden; davon sind 200 nach Italien geflüchtet, wo sich die meisten in Uebergangslagern befinden.

Die etwa 2.000 in Libyen verbliebenen Juden wurden ins Lager Gurgi bei Tripolis eingewiesen. Die jüdischen Geschäfte und Wohnungen wurden geplündert und gebrandschatzt. Vor der Unabhängigkeit im Jahre 1961 waren 60 Prozent der kaufmännischen Agenten und 90 Prozent der Importeure und Exporteure Juden.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.200.— pro Jahr
Ausl. $ 1.800.— jährl.
Luftpost-Abono f. d.
Nachbar-Republiken
10 Dollar jährlich

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nach. 16—19 Uhr
Tel. 80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

EUROPAREISE
Aus gutem Milieu stammender pensionierter Herr wünscht Partnerin für mehrmonatliche Reise kennen zu lernen. — Getrennte Kosten. — Interessierte Dame (65—75) wolle sich frdll. über Casilla Correo Central 3236 melden.

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUS
T. E. 76-5842

JUDITH SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
Viamonte 2037 4º B
T. E. 46-1716

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGELUNG DER ZAHNSTELLUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º Izq. - 83-2613
19. Ijar 5728 — 17. Mai 1968

Beobachter, die keiner will

Von ZEEV BARTH

Der Sicherheitsrat musste sich letztens mit einem nichtssagenden Resümee seiner Debatte über die israelischen und transjordanischen Beschwerden wegen der Kämpfe vom 29. März begnügen. Die Bemühungen des Generalsekretärs U Thant, die von den USA und anderen Westmächten unterstützt wurden, an der östlichen Demarkationslinie am Jordan ebenso UN-Beobachter zu postieren, wie dies entlang der nördlichen und südöstlichen — mit Syrien und Aegypten — geschah, sind an dem Widerstand Transjordaniens und der betonten Kühle, mit der israelischerseits der Vorschlag behandelt wurde, gescheitert.

Die Gründe für die Ablehnung von UN-Beobachtern durch Transjordanien und Israel sind sehr verschieden. Für die Transjordanier liegt der Hauptgrund darin, dass UN-Beobachter am Jordan einer de facto-Anerkennung der israelischen Herrschaft im Westufer gleichkämen, wobei sie zu befürchten hätten, dass ein solches Provisorium sich ebenso in einen international anerkannten Dauerzustand verwandeln würde, wie das „Provisorium" des Waffenstillstandes und der UN-Beobachter entlang der einstigen Waffenstillstandslinien, das immerhin fast 20 Jahre dauerte.

Darüber hinaus ist aber die heutige israelisch-transjordanische Demarkationslinie eine Grenze ganz besonderer Art. Man wird kaum irgendwo eine Grenze zwischen verfeindeten und im Kriegszustand befindlichen Staaten finden, über die hinweg täglich Hunderte von Autos und Menschen in beide Richtungen fahren, Waren für Millionen hin- und herrollen. Man wird auch vergeblich eine Parallele zur Allenbybrücke suchen, die am Abend ein umkämpftes Kriegsgebiet darstellt, am darauffolgenden Tag aber eine ziemlich normale und legale Grenzübergangsstelle. An solchen Grenzen kann Transjordanien schon deshalb keine UN-Beobachter brauchen, weil es sie hartnäckig nicht als Grenzen anzuerkennen bereit ist.

Hingegen ist es für die Transjordanier sowohl politisch als auch wirtschaftlich von eminenter Bedeutung, dass der bisherige Zustand der „offenen Brücken" beibehalten bleibt. In anderen arabischen Staaten hat es bereits öfters Stimmen für eine hermetische Schliessung der Grenzen für Menschen und Waren gegeben, aber die Transjordanier aller Schattierungen lehnen solche Wünsche entschieden ab. Die Regierung von Amman will den lebendigen Kontakt mit 43 Prozent der einstigen Bevölkerung des Haschemitischen Königreiches nicht verlieren, sie braucht den Waren- und Kapitaltransfer, sie benötigt das Obst und Gemüse aus dem Westufer ebenso wie die Westufer - Bevölkerung ihr traditionelles Absatzgebiet benötigt. Die Schliessung der Jordan - Brücken würde den Abbruch des Kontaktes mit der Bevölkerung des Westufers bedeuten, mit der Folge, dass die Palästinenser ohne Kontakt mit Amman leichter für die Idee gewonnen werden könnten irgendein palästinensisches und von Transjordanien unabhängiges Staatsgebilde zu schaffen.

Gäbe es aber UN-Beobachter mit irgendeinem vom Sicherheitsrat bestätigten offiziellen Status an dieser Grenze, so hiesse dies eine eindeutige Verschiebung der früheren „Waffenstillstandsgrenze" ostwärts und in diesem Falle dürfte es den Transjordaniern kaum möglich sein, sich gegenüber den zahlreichen anderen arabischen Staaten mit dem Widerstand gegen die Schliessung der Jordanbrücken durchzusetzen.

Israel hatte ganz andere Gründe für die negative Haltung zu der Initiative U Thants und der Amerikaner zugleich. Israel hat in den letzten zwanzig Jahren keine besonders guten Erfahrungen mit UN-Beobachtern gemacht, und auch heute sind die Beziehungen zwischen israelischen Militärstellen und dem Stab General Odd Bulls sowohl entlang des Suezkanals als auch in der Golan-Höhe keineswegs ideal. Da jedoch über den Kanal hinweg eine Terroristentätigkeit kaum in Frage kommt und auch an der Nordgrenze diesbezüglich relative Ruhe herrscht, ist gegen die Anwesenheit der UN-Beobachter, die über etwaige Verletzungen der Waffenruhe zu berichten haben, weniger einzuwenden, obwohl auch an diesen Grenzen die UN-Beobachter weder in der Lage sind, Verletzungen zu verhindern, noch einen aursreichenden Ersatz für den direkten Kontakt zwischen den Militärkommandanten beider Seiten bieten, der gewiss vorzuziehen wäre.

Entlang der transjordanischen Grenze könnte sich aber eine sehr gefährliche Situation entwickeln. Die UN-Beobachter wären gewiss nicht in der Lage, die Infiltranten von Fatach-Terroristen und Saboteuren zu verhüten, dafür aber ihre Verfolgung zu behindern. Im Falle eines Minenanschlags würden die Beobachter den Tatsachenbestand zu Protokoll nehmen, dann aber könne es geschehen, dass die Spuren der Infiltranten zwei Meter vor dem Jordan verschwinden würden — im Wasser gibt es bekanntlich keine Spuren —, womit dann „nicht erwiesen" wäre, dass die Saboteure aus transjordanischem Gebiet eingedrungen sind..." Aehnliche Fälle hat es in den Jahren des unrühmlichen Waffenstillstandes reichlich gegeben.

Darüber hinaus hat es Israel seit jeher vorgezogen mit der Gegenseite in direktem Kontakt zu sein und auf Vermittler und deren fragwürdige Dienste zu verzichten.

Wenn die Transjordanier die Ruhe wünschen, müssen sie nur für Ruhe auf ihrer Seite sorgen, und dann wird es an der Grenze auch ohne UN-Beobachter ruhig sein. Wenn sie provozieren wollen, können sie es trotz der UN-Beobachter tun. Und wenn es um „Missverständnisse" geht, können sie durch ein Arrangement über direkte Kontakte zwischen den Militärkommandanten auf beiden Seiten eher vermieden werden als durch UN-Beobachter.

Heute hängt der Menschen- und Warenverkehr von einer direkten israelisch-transjordanischen Regelung ab, und er klappt ausgezeichnet. Im Augenblick wo die UN-Beobachter die Hand im Spiel hätten, wären vermutlich Komplikationen auf der Tagesordnung. Deshalb ist es zu begrüssen, dass der Sicherheitsrat nicht versucht hat, beiden Teilen UN-Beobachter gegen ihren Willen aufzuzwingen. Er hat damit Israel Komplikationen und den UN völlig überflüssige Ausgaben erspart.

Für die russischen Juden

New York. — Eine Kampagne für die Mobilisierung aller Kräfte zur Erleichterung des Loses der Juden in Russland wurde in diesen Tagen von dem neuen Akademischen Comité für die sowjetische Judenheit proklamiert.

Ein 17 Punkte umfassendes Programm, das von der nordamerikanischen akademischen Vereinigung gegen die sowjetischen Verfolgungen aufgestellt worden war, wurde bei Eröffnung der zweitägigen Konferenz angenommen, der 200 Delegierte in Vertretung von 86 akademischen Verbänden beiwohnten. (ITA)

Friedhofsschaendung

New York. — In Hartford, Conn. wurde der jüdische Teil des örtlichen Friedhofs (Zion Hill Cemetery) geschändet. Mehr als 130 Grabsteine wurden umgeworfen. Der Polizeichef von Hartford, John Kerrigan, erklärte, dass dieser Akt das Gewissen aller Menschen guten Willens mit Abscheu erfüllt hätte.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl!
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL: AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1: CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2: CORRIENTES 2294 P. 1º esq. PASTEUR
Horario: Días Hábiles de 10 a 17 hs. Sábados de 10 a 12,30 hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL Y RESERVAS $ 402.000.000.-

TRES FFF M. B.
Fiambres Finos "FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN: von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

Empfehlen Sie ihrem Freunde
CARLTON-KLEIDUNG
■ CARLTON-Kleidung ist aussen und innen höchste Qualität. Beim Smoking, beim Strassenanzug, beim Sportsakko
■ Ihr guter Freund an kalten Tagen, der CARLTON-Mantel.
MASSKLEIDUNG
FERTIGKLEIDUNG
■ Auch Junioren kaufen gerne bei
Carlton
Maipú 982 — 31-7845

Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
ERBSCHAFTSSACHEN - VERTRAEGE - VERWALTUNGEN - MIETS-, ZIVIL- UND HANDELSSACHEN
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Der Besuch Golda Meirs

Dass Frau Golda Meir, die mehrere Tage in Argentinien zu Besuch weilte, eine aussergewöhnliche Persönlichkeit ist, war bekannt Man hatte bereits in früheren Jahren die Gelegenheit sich anlässlich ihrer Besuche hiervon zu überzeugen. Frau Golda Meir hat eine erfolgreiche Laufbahn hinter sich und — wie alle hoffen — auch in Zukunft noch eine wichtige Rolle zu spielen. Mit welcher Leichtigkeit sie die Strapazen der Reise auf sich nimmt, am Tage ihrer Ankunft aus Nordamerika — immerhin nach einer Nacht im Flugzeuge — mehrere Pressekonferenzen gibt und dann noch nachts spricht das ist allein schon bewundernswert bei einer Dame, die immerhin die 70 schon überschritten hat.

Die Form ihrer Rede, die zurückhaltende Bescheidenheit und ihr ebenso sicheres wie energisches Auftreten, stellt sofort eine Beziehung zwischen ihr und dem Publikum dar, das — soweit es sich um Journalisten handelte — durchaus komplizierte Fragen stellte, auf die Golda Meir mit der bei ihr gewohnten Klarheit und Geschicklichkeit antwortete.

Wer Golda Meir heute sprechen hört, wird durchaus verstehen, aus welchen Gründen man gerade ihr die schwierige Aufgabe übertragen hatte, als erster Botschafter Israels nach Moskau zu gehen, warum man gerade ihr das schwierige Amt eines Arbeitsministers anvertraute, als der Aufbau des jungen Staates unter dem Druck einer Massen einwanderung den Einsatz aller Kräfte erforderte, und warum man gerade ihr das Amt eines Aussenministers übertrug, als es galt, Israels Position in der Völkerfamilie zu festigen und Beziehungen zu anderen Ländern herzustellen.

Nachdem sie dieses Amt eines Aussenministers ihrem engsten Mitarbeiter Abba Eban übertragen hatte, wurde sie von der Mapai, zu deren führenden Persönlichkeiten sie gehört, mit der Leitung der Histadruth betraut, der grossen Gewerkschaft, die für den sozialen und wirtschaftlichen Aufbau Israels von grösster Wichtigkeit ist. Die Vereinigung der drei Arbeiterparteien, Mapai, Achduth Awoda und Rafi, ist im wesentlichen das Werk Golda Meirs, die heute davon spricht, durch Einschluss der Mapam eine einzige geschlossene Arbeiterpartei in Israel zu schaffen, um durch die Vereinigung der Kräfte die vielfachen Aufgaben zu lösen, die heute bewältigt werden müssen.

Empfaenge

Am Freitag Abend veranstaltete der hiesige Freundeskreis der Mapai einen kleinen Empfang für Golda Meir, an dem auch der israelische Botschafter in Argentinien, M. Alon mit seiner Gattin, teilnahmen Nach begrüssenden Worten von Gregorio Feinguersch und Chaim Finkielsztajn dem Direktor der Scholem Alechem Schule, ergriff Golda Meir das Wort zu einigen Bemerkungen über die Lage Israels und des jüdischen Volkes, die sich nach dem Sechstagekrieg entscheidend geändert habe. Das sei auch das Motiv gewesen, um die schon lange im Gang befindlichen Verhandlungen zur inneren Stärkung Israels durch Ueberwindung unnötiger Parteigegensätze zu realisieren und abzuschliessen.

Auf einem Empfang in der AMIA, auf dem deren Vorsitzender Dr. Tobias Kamenszain den Ehrengast begrüsste, nahm Golda Meir Gelegenheit, ihre Gedanken vom Vorabend weiterzuführen. Sie unterstrich die Bedeutung, die dem engen Kontakt zwischen Israel und dem jüdischen Volk ausserhalb der Landesgrenzen zukommt. Alle übrigen Länder gehören zu irgendeiner Familie, sagte Frau Meir, sei es unter religiösen Gesichtspunkten betrachtet oder unter sprachlichen, geographischen usw. Israel als Land stehe allein. Es gibt kein zweites jüdisches Land, es gibt kein anderes Land, das Israels Sprache spreche usw. Hierduch gewinnt der Kontakt mit den Juden in der Welt eine ganz einzigartige Bedeutung. —

Ein weiterer Empfang war für Frau Golda Meir in der Israel - Botschaft durchgeführt worden, wo sie vor einem geladenen Publikum über die gegenwärtige Situation und die Notwendigkeit sprach, die Beziehungen zwischen Israel und den Juden zu stärken. In ihrem kurzen Referat erwähnte die Rednerin, dass Nasser seine Politik nur betreiben könne, weil das ägyptische Volk unreif sei und noch niemals die Frage an ihn gerichtet habe, aus welchem Grunde Aegypten die modernsten Kampfflugzeuge und Tanks haben müsse ,aber keine Krankenhäuser, keine Schulen, keine Wohnungen.

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos
TEL 48-7168 - 1373 - BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Was denken Touristen über Israel?

von Herbert Freeden

Was Besucher über Israel als Touristenland denken — Ob sie mit Hotels, Restaurants, Preisen zufrieden sind — wurde im Auftrag des Ministeriums für Touristik von der Gesellschaft „Otot" in einer umfassenden Befragung festgestellt. Nach Meinung der Gesellschaft hat diese Aktion einen repräsentativen Querschnitt der Touristen erreicht, und Irrtümer dürften die Grenzen von einem Prozent nicht überschreiten.

Danach waren 70 Prozent der Besucher mit ihrem Hotelzimmer zufrieden, 22 Prozent „einigermassen" zufrieden, und nur 2 Prozent unzufrieden. 44 Prozent der Befragten betrachteten die Preise als angemessen, so gar niedrig, dagegen hielten 33 Prozent sie für hoch.

Interessanterweise waren mehr Gäste mit den Hotels der Mittelklasse als mit den Luxushotels zufrieden — 81 Prozent bei B 1 - Hotels gegenüber 71 Prozent in der Luxuskategorie. 66 Prozent aller ausländischen Besucher wollen das gleiche Hotel wieder aufsuchen, sollten sie noch einmal ins Land kommen, oder es ihren Freunden empfehlen, 7 Prozent waren unschlüssig, und 8 Prozent antworteten negativ.

Weit über die Hälfte der Touristen — über 55 Prozent — meinten, dass das Essen in den israelischen Restaurants gut sei, 35 Prozent dass es „einigermassen" und 6 Prozent, dass es schlecht sei. Da wir schon vom Essen sprechen — über 62 Prozent der Befragten legten keinen Wert auf Kaschrut, 14,5 Prozent zogen koschere Kost vor, aber nur 7,6 Prozent bestanden darauf. Allerdings gab es auch solche, die koschere Beköstigung ablehnten, nämlich 14 Prozent. Unter den jüdischen Touristen sehen diese Zahlen etwas anders aus — von ihnen zogen 12 Prozent Kaschrut vor, 14,5 Prozent bestanden darauf und 60,9 Prozent war diese Frage gleichgültig.

Es scheint, dass jüdische Gäste hinsichtlich der Restaurants anspruchsvoller als nichtjüdische sind, denn nur 52 Prozent von ihnen waren mit dem Essen zufrieden, während der Prozentsatz bei den Nichtjuden bei 62 liegt. Das wird z. T. damit erklärt, dass jüdische Touristen im Durchschnitt länger als nichtjüdische im Landes bleiben, und deshalb mehr Erfahrungen sammeln. Im Jahre 1966 machten Christen 50 Prozent der Touristik aus und Juden 40 Prozent. Im vergangenen Jahr fiel der Anteil der christlichen Besucher auf 45 Prozent und der der jüdischen stieg auf 44 Prozent, was darauf zurückzuführen ist, dass der erste grosse Touristenstrom nach dem Sechstagekrieg in der Mehrzahl aus Juden bestand. Die Zahl jüdischer Besucher aus den Vereinigten Staaten und Kanada ist zweimal so gross wie die der christlichen — in Europa liegt das Verhältnis gerade umgekehrt — von dort kommen doppelt so viel Nichtjuden wie Juden.

79 Prozent aller Touristen tätigen Einkäufe in Israel Allerdings gibt es hier beträchtliche Unterschiede zwischen jüdischen und nichtjüdischen Besuchern. Bei den jüdischen Gästen liegt die Zahl der Käufer bei 87 Prozent, bei den nichtjüdischen bei 74 Prozent. Noch unterschiedlicher ist die Höhe der Käufe. Der jüdische Besucher kaufte im Durchschnitt für 42 Dollar, darunter Textilien und Modeartikel, der nichtjüdische für etwa 9 Dollar, meistens nur Reiseandenken. Die Gesamtsumme, die von Touristen 1967 in Israel ausgegeben wurde, betrug 68,8 Millionen Dollar gegenüber 76,3 Millionen Dollar im Jahre 1966.

290.000 Touristen besuchten Israel im vergangenen Jahr, von denen 42 Prozent aus den Vereinigten Staaten kamen. 48 Prozent aller ausländischen Gäste waren Angehörige freier Berufe, 32 Prozent Studenten, Pensionäre und Hausfrauen und nur 17 Prozent Kaufleute und Industrielle.

Als äusserst zufriedenstellendes Ergebnis wird gewertet, dass 90 Prozent aller Touristen erklärten, sie würden gern wieder nach Israel kommen, und 92 Prozent fügten hinzu, dass sie auch ihren Freunden und Bekannten zu einer solchen Reise raten würden.

Hoehepunkt: Veranstaltung Lunapark

Die argentinische Judenheit hat schon viele Beweise ihrer tiefen Verbundenheit mit Volk und Land Israe. gezeigt. Dennoch dürfte die letzte Veranstaltung im Lunaparka mit Golda Meir einen Höhepunkt darstellen Der Beginn war auf 9 Uhr 30 festgesetzt worden, die ausgegebenen Karten im Parkett waren nur bis 9 Uhr gültig. Als Frau Golda Meir in Begleitung des Botschafters um 9 Uhr 15 im Lunapark erschien, waren die imponierenden Anlagen dieser riesigen Sporthalle bereits überfüllt, sodass man für die Ehrengäste einen Weg durch die vergeblich auf Einlass harrende Menge bahnen musste. Verschiedene Eingänge waren schon vorher abgesperrt worden

Nicht hunderte, sondern tausende Menschen konnten keinen Einlass finden, obwohl im Lunapark selbst ein unvorstellbares Gedränge herrschte. Vor Beginn der Veranstaltung entschuldigte sich der Sprecher im Namen der veranstaltenden Organisationen und des Festcomités dafür, dass so viele, die gekommen waren, um Golda Meir zu sehen und zu hören, draussen bleiben mussten. Aber es gibt keinen grösseren Raum als den Lunapark, in ganz Lateinamerika nicht. Uebrigens hat der Madison Square Garden in New York auch ein erheblich kleineres Fassungsvermögen als der Lunapark.

Durch diese Massenbeteiligung herrschte von Anfang an eine gehobene und begeisterte Stimmung. Als dann etwa hundert blauweisse Fahnen Argentiniens und Israels, getragen von Jugendlichen des Macabi, einmarschierten, setzte ein lauter Jubel ein. Den Fahnenträgern folgten 50 Mädchen, die Körbe mit blauweissen Blumen trugen, die dann auf der Tribüne niedergelegt wurden. Zuletzt betraten drei Läufer des Macabi die Riesenhalle, die eine Fackel in den Saal trugen, welche im historischen Modein entzündet worden war. Die mehr als 30 oder 35.000 Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und jubelten diesem Flammenboten aus Israel zu.

Ein Kinderchor der jüdischen Schulen unter der Leitung von Jascha Galperin sang dann, von allen begleitet, die beiden Nationalhymnen, und anschliessend das neue Jerusalem-Lied, das heute auf keiner Veranstaltung fehlt. Unter den zur Verlesung gelangten Begrüssungen fiel eine Depesche des Bürgermeisters der Stadt Buenos Aires durch den herzlichen Ton auf, in dem der Bürgermeister die argentinisch - israelische Freundschaft unterstrich und seine Wünsche zum 20. Tag der israelischen Unabhängigkeit ausdrückte.

Die Redner

Einleitend sprach im Namen der zentralen Organisationen und des Festcomités Ing. Nachman Radidzowski, dessen kluge und sachliche Ausführungen einen tiefen Eindruck machten. Er zog eine Parallele zwischen dem

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Für die vielen freundschaftlichen Wünsche und ausserordentlichen Ehrungen zu meinem 80. Geburtstag spreche ich auf diesem Wege meinen Freunden sowie den Repraesentanten der Gemeinden, Organisationen und Institutionen meinen aufrichtigen Dank aus.

DAVID SPIEGEL

Lag b'Omer 5728

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 17. Mai	19. Ijar
Sonnabend, den 18. Mai	20. Ijar
Schabbat EMOR	
Haftara Jecheskel, Kap. 44	
Sonntag, den 19. Mai	21. Ijar
Montag, den 20. Mai	22. Ijar
Dienstag, den 21. Mai	23. Ijar
Mittwoch, den 22. Mai	24. Ijar
Donnerstag, den 23. Mai	25. Ijar
Freitag, den 24. Mai	26. Ijar
Sonnabend, den 25. Mai	27. Ijar
Schabbat B'HAR - B'CHUKOTAI	
Haftara Jeremias, Kap. 16	
Freitag, den 17. Mai	19. Ijar
Sonnabend, den 18. Mai	20 Ijar
Schabbat EMOR	
Haftara: Ezequiel Cap. 44	
Sonntag, den 19. Mai	21. Ijar
Montag, den 20 Mai	22. Ijar
Dienstag, den 21. Mai	23. Ijar
Mittwoch, den 22. Mai	24. Ijar
Donnerstag, den 23. Mai	25. Ijar
Freitag, den 24. Mai	26. Ijar

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 4)

Freiheitskampf Argentiniens und dem Israels. In beiden haben Frauen eine wichtige, wenn nicht eine überragende Rolle gespielt, wofür Golda Meir schon heute ein Symbol ist.

Sehr gut sprach auch ein Sprecher der argentinisch-jüdischen Jugendföderation, der die Solidarität der Jugend mit Israel bekundete, deren klarster Ausdruck die Alijah ist.

Mit lebhaftem Beifall begrüsst, sprach dann Israels Botschafter, D. Moshe Alon. Er gab einen Ueberblick über den Kampf Israels um seine Freiheit, bei dem Golda Meir eine wichtige, nun schon historische Rolle gespielt hat. Für einen Botschafter Israels, so führte Alon aus sei es eine grosse Genugtuung zu beobachten, wie der israelische Unabhängigkeitstag gefeiert werde. Die Teilnahme und das Interesse der führenden Kreise der argentinischen Republik seien beachtenswert und ein Ausdruck der nun schon traditionellen Freundschaft zwischen diesen beiden Ländern. Auch die Freude, die dieser Feiertag Israels unter der Judenheit auslöst, und nicht erst beim 20. Jahrestag, legen Zeugnis der inneren Verbundenheit der Juden mit Israel ab.

Golda Meir

Stark umjubelt und begrüsst, nahm Frau Meir das Wort. Ihr Ausführungen waren keine Rede auf einer Massenversammlung, bei der es darauf ankommen würde die Massen zu begeistern. Frau Golda Meir sprach mit einem tiefen sittlichen Ernst und grösster Verantwortung.

Frau Golda Meir unterstrich, dass Israel ein Volk des Friedens ist, dem drei Kriege in der kurzen Zeit seiner politischen Existenz aufgezwungen worden sind, drei Kriege, die Israel gewonnen hat. Andere Länder mögen die Möglichkeit haben, Kriege zu verlieren. Israel hat diese Mögilchkeit nicht. Denn seine Feinde wollen Krieg und haben diese Kriege in der klaren Absicht geführt, die israelische Bevölkerung auszurotten, ohne dass irgendeine Macht in der Welt sich hiergegen, wenn auch nur zu einem Protest, erhoben hatte. Für seine Siege musste Israel den höchsten Tribut zahlen, den ein Volk geben kann. viele der schönsten Hoffnungen Israels, viele Jungen und Männer seiner vielversprechenden Jugend mussten sterben. Sie alle wollten leben und für ihren eigenen Fortschritt und die Zukunft Israels leben und arbeiten.

An einem Beispiel könnte man die Gesinnung erkennen, die Israels Soldaten auszeichnet. Ein junger Offizier hat bei seiner Rückkehr aus der Schlacht berichtet, wie er unter den Papieren eines ägyptischen Offiziers ein Bild mit zwei kleinen Kindern gefunden habe. Als er dieses Bild in der Hand hielt, habe er keinen Hass gegen einen Feind, sondern Mitleid mit den Kindern, der Frau, der Mutter eines Gegners gehabt.

Die israelischen Soldaten und ganz Israel hassen nicht die Feinde, sie hassen den Krieg. Sie wollen wirklich den Frieden, für den sie nun schon dreimal ins Feld gezogen sind und gesiegt haben.

Für einen Frieden

Israel hat immer betont, es wünsche, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben. Nach dem Sechstagekrieg hätten die Araber entdeckt, dass sie keinen Frieden zu schliessen brauchten, weil eine der beiden Weltmächte dies nicht zuliess. So sei es dazu gekommen, dass man nunmehr von Israel eine Friedensgeste erwarten würde, womit die wahren Verhältnisse auf den Kopf gestellt sind. Auf Versprechungen hin werde Israel nicht ein zweites Mal ein Gebiet räumen, das vom Gegner nur als Aufmarschbasis benutzt worden ist. Gaza, Sinai, Tiran, Golan, das seien nur Beispiele dafür, was unsere Gegner mit uns gemacht haben und machen konnten, weil dieselben UN, die auf Nassers Wunsch und Wink allein ihre Truppen zurückgezogen haben, gleichgültig geblieben waren.

Die Araber lehnen direkte Verhandlungen ab. Israel besteht aber auf direkten Verhandlungen, weil dies die einzige Form ist, um zu einem Frieden zu gelangen. Seit wann der Besiegte die Bedingungen bestimmen kann, unter denen er verhandelt, müsse man fragen. Diese arabische Haltung sei auch nur möglich, weil einige Mächte und Kräfte in den UN den Arabern Hilfsdienste leisten oder deren Politik dirigieren.

Wenn die Nordamerikaner, so sagte Frau Meir, bereit sind, mit Nordvietnam in direkte Verhandlungen einzutreten, so könnte man dasselbe auch von Nasser verlangen.

In ihren Schlussausführungen wies Frau Meir auf die Einheit des jüdischen Volkes mit Israel hin. Würden heute in Israel nicht knappe drei Millionen Juden leben sondern zehn oder fünfzehn Millionen, niemand würde es wagen, Israel anzugreifen. Das sei unser gemeinsames Problem für einen glücklichen Weg in eine Zukunft. in der wir selbst noch Frieden erleben mögen, sicher aber unsere Kinder.

Der Abschluss der Veranstaltung

Ein kaum endenwollender Jubel dankte der Rednerin, deren Ausführungen von Ing. Saul Rosenberg meisterhaft ins Spanische übersetzt wurden. Das künstlerische Programm war ausgezeichnet. Zunächst trat das argentinische Folklore-Quintett „Las Voces Blancas" auf, das von starkem Beifall begleitet, einige typische Folklore-Lieder vortrug. Als dann die Künstler ein hebräisches Lied brachten, dankten ihnen die Massen mit lautem Beifall. Golda Meir bedankte sich bei diesen hervorragenden Künstlern, denen sie die Hand reichte, die Bruderhand zwischen zwei Völkern, was auch der Sprecher des Quintetts zum Ausdruck brachte.

Abschliessend sangen zwei israelische Folklore-Sänger, immer wieder vom Beifall unterbrochen. Sie brachten ein spanisches Lied, was ebenfalls als Ausdruck der argentinisch - israelischen Verbrüderung aufgenommen wurde.

In verhältnismässig ruhiger Form zogen sich dann die Massen zurück. Nur in der Nähe des Autos, das auf Golda Meir wartete, kam es zu einem gefährlichen, wenn auch sozusagen „gutgemeinten" Gedränge.

Erwähnt sei noch, dass diesmal sehr viele Zuhörer aus unseren Organisationen erscheinen waren und damit ihre Verbundenheit mit Israel und dem argentinischen Jischuw bekundeten. Unter den Transpartenten der Jugendgruppen war auch eines von Lamrot Hakol zu sehen, ein Zeichen mehr für die Richtigkeit unserer Feststellungen.

Jeder, der sich an einem besonders schönen Sonntagmorgen dort eingefunden hatte, verliess diese Veranstaltung mit dem Empfinden und der Bemerkung, dass diese imponierende Kundgebung ein Erlebnis gewesen ist, das man nicht so schnell vergessen werde.

Ausstellung in Montevideo

Am 23. April wurde zu Montevideo in Anwesenheit des Bürgermeisters, Gral. Carlos Bartolomé Herrera im Subte Municipal eine Ausstellung von Bild- und Dokumentenmaterial aus der Nazi-Epoche eröffnet, die den unbeschreiblichen Leidensweg der Juden, besonders im Osten, in den Ghetti von Warschau und vielen anderen Städten Polens in diesem Jahr der 25. Wiederkehr des Ghettoaufstandes von Warschau und des Jahres der Menschenrechte wieder lebendig werden lässt.

Frau Dr. Nella Rost Hollander, auf deren Initiative und unter deren Leitung die Ausstellung stattfand, gedachte in konzentrierter und tief beeindruckender Form der Warschauer Ghetto-Kämpfer und besonders der Jugend, die bei dem Aufstand gefallen war in der Ueberzeugung, dass ihr Tod viel wichtiger sei als ihr Leben. Sie schloss mit den Worten: „Wir sollen die Gegenwart von der Vergangenheit trennen und das tun wir. Wir hassen nicht, aber wir vergessen nicht. Wenn wir hassen, so hassen wir nur den Hass."

Als zweiter Redner ergriff Dr. Victor Rozen für das Comité Central Israelita das Wort, nach ihm sprach General Carlos Bartolomé Herrera, der kurz auf die Bedeutung des Jahres der Menschenrechte hinwies und die ethische Haltung würdigte, die dem „Nichthassenwollen" des jüdischen Volkes innewohnt. Er, als Soldat. halte einen moralischen Sieg für viel wichtiger als einen materiellen.

Abschliessend sprach Professor Nelson Pilosoff als Vertreter der israelischen Botschaft. Auch er betonte, dass das jüdische Volk nicht in der Vergangenheit lebe dass diese aber in der Gegenwart immer lebendig sein und dass das jüdische Volk nicht erlauben wird, dass sich eine derartige Periode der Verfolgung (wie sie die Ausstellung dokumentiert) wiederholen kann. Er fand abschliessend anerkennende Worte für Uruguay, das als demokratisches und freiheitsliebendes Land immer mit Israel sei.

Dann schnitt Gral. Carlos Bartolomé Herrera das Band durch und gab damit die Ausstellung dem Publikum frei. Bereits am ersten Abend wurde eine Besucherzahl von ca. 800 Personen verzeichnet, die sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensetzte.

Die Ausstellung umfasst ca. 300 Fotos, Dokumente. Zeitungsausschnitte, Zeugenaussagen und Originaltelegramme aus Schweden aus der Kriegszeit. Ferner lag ein umfangreiches Buchmaterial auf über die Nazi-Besetzung, das aus fast allen Ländern der Welt zusammengetragen wurde und ca 200 Bände umfasst.

Zwölftausend Personen besuchten die Ausstellung in 4 Tagen.

Von der Arbeit der LIFA

LIFA ist, wie nunmehr nach jahrelanger Tätigkeit dieser Organisation bekannt sein dürfte, die Liga Israelita del Futbol Argentino, die Jahr um Jahr eine wichtige Arbeit unter der sportbegeisterten jüdischen Jugend leistet. Eine überraschend grosse Anzahl jüdischer Sport- und Jugendvereinigungen haben sich im Laufe der Jahre an den Tournieren der LIFA beteiligt, und das Interesse wird immer grösser und damit auch die Anzahl der teilnehmenden Klubs.

Die Organisation dieser Tourniere, die sich nach dem System der AFA. der offiziellen argentinischen Fussballvereinigung richten und auch von offiziellen Schiedsrichtern geleitet werden, stösst immer wieder auf erhebliche Schwierigkeiten, vor allem auf die Platzfrage. Bisher gibt es auch nicht einen einzigen jüdischen Fussballplatz, der den Vorschriften der AFA entsprechen würde, sodass die LIFA ihre Spiele auf fremden, gemieteten Plätzen abhalten muss. Das ist neben unnötig hohen Kosten auch mit anderen „inconvenientes" verbunden. Nur der anstrengenden Arbeit der Vorstandsmitglieder unter kundiger Leitung des Herrn Jonny Meyer Keith ist es zu verdanken, dass diese Tourniere erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

Vor wenigen Tagen fand eine Generalversammlung der LIFA statt, auf der der Rechenschaftsbericht und die Bilanz vorgelegt wurden, aus denen man Einzelheiten über die gute Arbeit entnehmen konnte, die von der LIFA geleistet worden ist. Ein neuer Vorstand unter der Präsidentschaft von Meyer Keith wurde gewählt bzw. wiedergewählt.

Nach der Preisverteilung, die vom Präsidenten und Sekretär Otto Feldman vorgenommen wurde, ereignete sich ein trauriger Zwischenfall. Nachdem sich beinahe alle Teilnehmer an der Feier zurückgezogen hatten erlitt der Sekretär Otto Feldman, selbst alter Sportsmann und vor allem Sportbegeisterter, einen Herzanfall. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verschied er im Hause des Macabi, mit dem er viele Jahre aufs engste verbunden war.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

GENERAL DE GAULLE besucht mit Rumänien das dritte Land hinter dem Eisernen Vorhang. —

IN ENGLAND wurde der Rücktritt des Premierministers Wilson gefordert, weil die Arbeiterpartei bei den Munizipalwahlen schwere Verluste erlitten hatte. —

PAPST PAUL VI. wird zum Eucharistischen Kongress nach Bogotá reisen. —

VASSILY SOKOLOWSKY, Marschall der Sowjetunion, starb im Alter von 70 Jahren. —

DIE GESPANNTE Lage in Uruguay hält an. —

LONDON PROTESTIERTE in Madrid wegen der Schliessung der Grenze mit Gibraltar —

TROTZ VORBEREITUNG der Friedenverhandlungen lanzierten die Nordvietnamesen schwere Angriffe gegen Saigon. —

EIN KOMMUNISTISCHER Aufruf in Chile gegen die Regierung blieb ohne Wirkung. —

DIE VULKANISCHE Tätigkeit des Aetna hat sich erhöht. —

GERUECHTE wollen von russischen Repressalien gegen die CSR wissen, die Prager Regierung jedoch versichert, es werde sich nicht wiederholen, was einmal in Budapest passierte... —

DIE EUROPAEISCHEN Satelliten wurden, soweit sie dem Kreml treublieben, zu Besprechungen nach Moskau zitiert. —

DIE PARISER Fakultäten wurden wieder eröffnet und erneut geschlossen. —

ROBERT F. KENNEDY, der Bruder des ermordeten USA-Präsidenten, will jetzt bei den Präsidentschaftswahlen kandidieren. —

DIE PARISER Studenten demonstrierten gegen de Gaulle. —

PEKING wies einen französischen Journalisten aus.

BOLIVIEN hat Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen. —

AUS VIETNAM werden neue Terror-Aktionen des Vietcong gemeldet. —

DIE BELGISCHE Kabinettskrise konnte noch nicht gelöst werden. —

RAUL LEONI, Präsident Venezuelas, erklärte, niemals wieder werde es einen Staatsstreich in Venezuela geben... —

FAM und LIFA

Die Federación Argentina Macabi und die Lifa, die Fussball-Liga, sind Organisationen, die Dachverbände sind, und denen weitgehend — wenn auch nicht ausschliesslich — dieselben Gruppen und Klubs angehören. Beide Organisationen sind Sportverbände und beide haben erzieherische Aufgaben bei unserer heranwachsenden Jugend zu erfüllen, die durchaus nicht nur auf dem Gebiete der körperlich-sportlichen Ertüchtigung liegen. Eine Kooperation zwischen diesen beiden Verbänden wäre ratsam und ist auch durchaus möglich.

Die Zusammenarbeit dürfte heute dadurch erleichtert werden, dass an der Spitze dieser beiden Organisationen mit Meyer Keit und David Fisch zwei Menschen stehen, die aus unserem Kreis kommen. Aber dass sie aus diesem Sektor kommen, ist nicht das Entscheidende. dass sie die gleiche zionistische Vor- und Ausbildung erhalten haben, das dürfte ein wichtiger Faktor sein. Beide stammen aus der zionistischen Sportbewegung und beide waren in den Anfängen ihrer Emigration hier im Bar Kochba organisiert. Beide waren aktive Sportler, aber auch beide haben eine gründliche kulturelle Ausbildung erhalten, getreu der alten Parole, die bereits Nordau propagierte (und die lange vor unserer Zeit die Römer und vor ihnen andere Völker verkündet haben): eine gesunde und glückliche Verbindung zwischen körperlicher und geistiger Erziehung zu suchen, um eine gesunde Jugend, gleich stark an Körper wie an Geist, für unser Volk zu erziehen. —

Bericht der AMIA

Die AMIA, die Gemeinde (Kehilla) von Buenos Aires hat ihren diesjährigen umfangreichen Bericht mit Bilanz vorgelegt, da dies nach ihren Statuten vorgesehen ist. Der Bericht, unterzeichnet vom Präsidenten Dr. Tobias Kamenszajn, und dem Generalsekretär, Hirsch Triwaks, enthält viele interessante Einzelheiten über die weitverzweigte Tätigkeit dieser wichtigen Institution, über die wir laufende Berichte zu bringen pflegen Aus diesem Grunde erübrigt es sich, hier Einzelheiten zu wiederholen.

ACIBA informa

ACIBA hat ein abgezogenes Blatt für die Jugend unter dem Titel „Kolenu" (Unsere Stimme) verschickt, das viele interessante Einzelheiten enthält, die sicherlich für alle Jugendlichen wichtig sein können. Man sollte überlegen, in welcher Form diese Informationen in einer technisch verbesserten Form weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden könnten.

Consternados por la infausta pérdida de nuestro fiel amigo y abnegado colaborador

OTTO FELDMANN

expresamos nuestras mas sinceras y sentidas condolencias.

L. I. F. A.

Liga Israelita de Futbol Argentina

BET ISRAEL — THG

veranstalten am Mittwoch, den 22. Mai, um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Cramer 2070

ISRAEL IN WORT, TON UND BILD

ES SPRECHEN:
KURT HAMBURGER (einleitende Worte) und
ISAAC KAUFMAN (vom Zentralbüro des K. H. in Jerusalem)

der die neuesten Diapositive aus dem besetzten Gebiet vorführen wird.

Gäste herzlich willkommen Eintritt frei

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

Gottesdienste

WERKTAGS:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr
Schabbos EMAUR
Freitagabend: 19 Uhr
Chor — Ansprache
Samstagmorgen: 9 Uhr
Samstagabend: 17 Uhr 10
Ausgang: 17 Uhr 38

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidium der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Hinweis für Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabbiner Harf, T. E. 73-3180 oder Herrn Jastrow T. E. 701-8964 in Verbindung setzen zu wollen.

Campaña Unida:

Unsere Tischaktion findet am Sonntag, den 19. Mai, vormittags von 9—12 Uhr im Gemeindesekretariat statt Wir fordern unsere Mitglieder auf, durch Opfer ihre Pflicht gegenüber Israel zu erfüllen und durch ihr Erscheinen bei unseren Gemeinden und Organisationen die Arbeit unserer freiwilligen Mitarbeiter zu erleichtern.

Voranzeige:

Am Montag, den 9. Juli: Gemütliches Beisammensein: Spiel- und Tanzabend mit Orchester Moña Aronberg in allen Sälen des Gemeindehauses. — Eintrittskarten sind im Gemeindesekretariat und bei den Vorstandsmitgliedern erhältlich.

Departamento Juvenil:

El grupo de teatro universitario ha iniciado sus actividades, las cuales se efectuan los días domingo a las 19.30 horas. La incorporación de los jóvenes interesados al citado grupo solo podía ser factible durante las dos primeras semanas de Mayo.

Escuela Hebrea "Rashi"

Patronizada por ACIBA — BET ISRAEL — NCI

Wir fordern alle Eltern von schulpflichtigen Kindern auf, diese in unsere Schule zu schicken. Moderne Lehrmethode — Iwrit — Religion — Traditionen — Geschichte. — Unterricht kostenlos auch für Nichtmitglieder der Gemeinden und Organisationen.

Der Kurs für die 13—17 Jährigen findet Mittwoch um 19 Uhr 30 bis 21 Uhr statt. Der Kurs für die 17-Jährigen findet in folgender Einteilung statt: Mittwoch ab 20 Uhr bis 21 Uhr 30 Sonntag ab 19 bis 20 Uhr 30. Der Kurs für die Erwachsenen wird in kürzester Zeit wieder aufgenommen.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625, 78-0281 und 791-9402.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos EMAUR
Freitag, den 17. Mai:
Eingang: 16 Uhr 35
Samstag, den 18. Mai:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 38
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.
Donnerstag, den 16. Mai: **Lag B'Omer.**

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719
GEBETZEITEN:
Schabbos EMOR
Freitag, den 17. Mai:
Eingang: 16 Uhr 35
Samstag, den 18. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 38
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Donnerstag Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 16 Uhr 50.
SIJUM
Am Sonntag, den 19. Mai, im Anschluss an Minchoh-Maariw findet s.G.w. ein Sijum auf (Mazechet) statt, den wir jeden Schabbos 12 Jahre lang durchgelernt haben.

Wir laden hiermit alle Mitglieder und Freunde herzlichst ein.

CAMPAÑA UNIDA:
Wir teilen hierdurch unseren Mitgliedern mit, dass die Tischaktion diesen und nächsten Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr stattfindet. Wir bitten alle unsere Mitglieder, dieses Datum zur Kenntnis zu nehmen und ihre Zeichnungen baldigst zu leisten.

FRAUENGRUPPE:
Teenachmittag mit Vortrag von Herrn Curt Wilk.

Wir freuen uns, unsere Mitglieder und Freunde zur Eröffnung unseres diesjährigen Winterprogramms, am Dienstag, den 21. Mai, um 16 Uhr, Moldes 2449 herzlichst einzuladen. Es spricht Herr Curt Wilk, Präsident von Bet Israel über das Thema: „Wortführer des jüdischen Volkes von Jessel von Rossheim bis Nahum Goldmann".

Wir erwarten rege Beteiligung der Damen zu diesem interessanten Vortrag.

COLEGIO INTEGRAL RAV. KUK ESCUELA SECUNDARIA TALPIOT
Azcuénaga 736

Por medio de la presente informamos a nuestros socios y amigos que nuestros colegios funcionan con un alumnado de aproximadamente 450 alumnos de los cuales aproximadamente 300 de ellos almuerzan en el establecimiento.

Invitamos a todos los padres interesados en conocer nuestro establecimiento visitarlo concretando una cita con la secretaría de la escuela.

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaría: T. E. 795-0380

GOTTESDIENSTE
Freitagabend: 19 Uhr
Samstagmorgen: 9 Uhr:
Barmitzwoh Diego Schmuckler.
Ehrung unseres Ehren-Vizepräsidenten P. J. Neumeyer aus Anlass seines 70jährigen Geburtstages.

FESTGOTTESDIENST AUS ANLASS DES 70. GEBURTSTAGES P. J. NEUMEYER:

Am morgigen Samstag Vormittag ehren wir unseren Ehren-Vizepräsidenten Pablo Julio Neumeyer in einem Festgottesdienst aus Anlass seines 70. Geburtstages. Nach dem Gottesdienst findet ein Kidusch statt. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde

WINTERFERIENKOLONIE HUERTA GRANDE:

Wahrend der Winterferien veranstalten wir wiederum eine Winterferienkolonie für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, unter Leitung des Ehepaares Kälbermann in unserer Estancia Mi Capricho in Huerta Grande. Die Abfahrt der Kinder ist auf

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Dringlichkeits-Kampagne 1968

Kommen Sie

an den Sonntagen 19. und 26. Mai von 10—12 Uhr zu den folgenden Stellen, um spontan Ihre würdige

SELBSTBESTEUERUNG

zu entrichten:
ACHDUTH JISROEL ... Moldes 2449
BET ISRAEL ..... Cramer 2070
LAMROTH HAKOL .... Caseros 1450, Florida
NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA ..... Arcos 2319
CAMPAÑA UNIDA
Comité Centroeuropeo Sarmiento 2376, III.

WICHTIG! Jeder zahle an derselben Stelle wie im vorigen Jahr!

JUNCAL

Sociedad Cooperativa de Crédito Ltda.

LUNES A VIERNES DE 12—15 HORAS

ARAOZ 2854
T. E. 71-9059

Die SONDERVORSTELLUNG ZU GUNSTEN UNSERES VEREINES im neuen Kino „América", Av. Callao 1057

"¡SABES QUIEN VIENE A CENAR!"

ist auf Ende Juni verschoben.

Der Kartenverkauf beginnt in der zweiten Mai-Hälfte.

Asociación Filantrópica Israelita

40-9535 40-4900

ACIBA — JKG

VORTRAGSABEND

Beatles, Hippies und Studenten

Ueber dieses hochaktuelle Thema spricht in spanischer Sprache

Prof. Dr. Günther Ballin

am Mittwoch, den 22. Mai, um 21 Uhr

in Araoz 2854 Gaeste willkommen

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47-9096 - 99

2. KONZERT JUEDISCHER LIEDER

TEATRO AVENIDA, Av. de Mayo 1222

BEN BONUS — MINA BERN

Montag, den 20. Mai, um 21 Uhr 30

Eintrittskarten im Büro der Kehilla am Freitag und Montag von 10—15 Uhr und an der Abendkasse

Centro Teodoro Herzl

(Theodor Herzl Gesellschaft)

Oficina: SANTIAGO DEL ESTERO 454, 9º p.

ASAMBLEA ORDINARIA

LUNES, 27 DE MAYO, 20.30 horas en CRAMER 2070

ORDEN DEL DIA:

1) Lectura y discusión de la Memoria y del Balance.
2) Informe de los Revisores de Cuenta.
3) Aprobación de los Informes (Memoria y Balance)
4) Elección de la Comisión Directiva.
5) Varios

Tendrán voz y voto en la Asamblea todos los socios mayores de 18 años y que estén al día con sus cuotas.

ASOCIACION ISRAELITA DE LOS SOBREVIVIENTES DE LAS PERSECUCIONES NAZIS

(Sherit Haplitá)

Cangallo 1760 — T. E. 46-9731

GRAN BANQUETE

Sábado 8 de Junio, a las 21 horas

en los Salones de la Sociedad Rural Argentina

(Avda. Sarmiento entre Plaza Italia y Cerviño, frente al Teatro del Jardín Zoológico)

Con Motivo del 20º Aniversario de la Declaración de la Independencia del Estado de Israel y el 1er. Aniversario de la Liberación de la Ciudad Santa de Jerusalem

Con participación de las Instituciones centrales de la comunidad: "DAIA", AMIA" y "OSA".

HABLARAN

JOSE MOSKOVITS, presidente de la Asociación Israelita de los Sobrevivientes de las Persecuciones Nazis; BORIS DERECZINSKY, del Departamento Juvenil de la cita Asociación; Dr. TOBIAS KAMENSZAIN, presidente de la Asociación Mutual Israelita Argentina (AMIA), y S. E. el

Embajador de Israel en la Argentina,

Don MOSCHE ALON

ACTUARAN CELEBRADOS ARTISTAS Y 2 CALIFICADAS ORQUESTAS Y EL CONJUNTO "LOS PARAVIM" DE ISRAEL

Las entradas pueden adquirirse en la sede de nuestra Asociación, Cangallo 1760 (T. E. 46-9731), de 17 a 21 hs.; en el Banco Comercial de Bs. As, Corrientes 2516 (T.E. 48-7251/50/0360), Bank Hapoalim B.M., Corrientes 1145 (T.E. 35-8586 y 8336); y en el Estudio Moskovits, José E. Uriburu 272 (T.E. 48-1327).

GRAN PLAYA DE ESTACIONAMIENTO

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

den 24. Juli abends und die Rückkunft auf den 4. August festgesetzt. Interessierte Eltern wollen sich unverzüglich mit Herrn Kälbermann T. E. 791-8975 oder mit dem Sekretariat T. E. 795-0380 in Verbindung setzen.

QUINTA:

Wegen des Asado bleibt die Quinta am Sonntag geschlossen.

JUGENDGRUPPEN:

Alle Gruppen unserer Jugend treffen sich, wie immer am Samstag Nachmittag um 16 Uhr im Gemeindehaus.

ASADO:

Am Sonntagmittag um 12 Uhr veranstalten wir unseren diesjährigen Asado auf dem Grundstück neben der Synagoge.

Wie immer ist das Asado auf das Beste vorbereitet und werden alle Besucher einen herrlichen Tag verbringen. Kommen Sie am Sonntag. Karten können bei allen Vorstandsimtgliedern oder am Sonntag am Eingang verlangt werden. Das Asado findet bei jeder Witterung statt.

VORTRAG RABBINER KLENICKI:

Am Montag um 21 Uhr spricht Herr Rabbiner León Klenicki in spanischer Sprache über das Thema „Tradición y Cambios — Franz Rosenzweig". Wir bitten um rege Beteiligung

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8923

GOTTESDIENST AM SCHABBAT EMOR 16.—17. Mai 1968:

Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache C. Wilk.

Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr. — Mincha 17 Uhr.

CAMPAÑA UNIDA:

Die nächste Tischaktion findet am Mittwoch, den 22. Mai, von 19 bis 21 Uhr in unserem Gemeindehaus statt.

„ISRAEL IN WORT, TON UND BILD":

Unter diesem Motto führen wir gemeinsam mit der Theodor Herzl Gesellschaft einen im Zeichen der Mai-Dringlichkeits - Aktion der Campaña Unida stehenden Abend durch, der von Herrn Kurt Hamburger, dem Präsidenten des Zentraleuropäischen Comités der C. U eingeleitet wird. Alsdann wird Herr Isaac Kaufmann vom Zentralbüro des Keren Hajessod in Jerusalem über das Thema „Israel vor und nach dem Kriege" sprechen und die neuesten Diapositivos aus den befreiten Gebieten vorführen. Der Abend wird musikalisch umrahmt sein und wir erwarten die Mitglieder beider Organisationen am Mittwoch, den 22. Mai, um 20 Uhr 30 in unserem Gemeindehaus. — Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

BIBLIOTHEK- und LESEZIMMER:

Unsere Bibliothek ist Montags und Donnerstags von 16.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. ebenso unser Lesezimmer. Die Entleihung von Büchern ist für die Mitglieder unserer Gemeinde und der NCI kostenlos.

Ausnahmsweise ist die Bibliothek auch am Mittwoch den 22. Mai, von 19—21 Uhr geöffnet.

PING-PONG:

Jeden Dienstagabend ab 21 Uhr. Geselschaftsspiele und Unterhaltung für Damen und Herren.

DAMENGYMNASTIK:

Jeden Montag von 20 bis 21 Uhr. Leitung: Frau Edith Sielski. Anmeldungen werden im Sekretariat entgegengenommen.

OEKONOMIE

Unsere neue Oekonomie, streng koscher durchgeführt unter Leitung von Herrn Leo Kahn, ist ab Sonntag, den 12. Mai täglich von 16 Uhr an geöffnet. Freitag und Sonnabend geschlossen. Mittagstisch wird vorläufig nur Sonntag, ab 19. Mai, nach vorheriger Anmeldung im Sekretariat durchgeführt. — Festlichkeiten aller Art werden von Herrn Kahn nach vorheriger Besprechung wunschgemäss durchgeführt.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

KULTURKOMMISSION „Hippies, Beatles und Studenten"

Am Mittwoch, den 22. Mai um 21 Uhr spricht Prof. Dr. Günther Ballin im Heim Araoz 2854, über dieses Thema und zwar in spanischer Sprache, damit auch Jugendlichen Gelegenheit gegeben werde, an diesem Abend teilzunehmen.

Der Vortrag des bekannten Pädagogen erregt ungewöhnliches Interesse, vor allem, weil das Thema aktuell und brennend ist, dann aber auch, weil es sich um einen guten und klaren Redner handelt, der die Probleme von innen her kennt.

Wir laden alle unsere Mitglieder und Freunde zu diesem interessanten Vortrag ein, weil wir glauben, dass es für unsere Generation kaum ein wichtigeres Thema geben kann, als dieses, das heute die ganze Welt bewegt. Der Eintritt ist frei.

EINHEITSKAMPAGNE 1968

Die diesjährige Einheitskampagne wurde in der Aciba mit einem Lichtbilder-Vortrag des aus Israel kommenden Herrn Isaac Kaufmann proklamiert. Der Monat Mai ist zum „Monat der Solidarität" mit Israel erklärt worden. Wir bitten unsere Mitglieder, für die Dringlichkeitskampagne 1968 so schnell wie möglich ihre Beisteuerung zu leisten.

Annahme Ihrer Selbstbesteuerung am Montag, Donnerstag und Sonnabend zwischen 18 und 20 Uhr im Sekretariat der Aciba, Araoz 2854.

DAMENGYMNASTIK:

Wir weisen darauf hin, dass am 9. Mai die so beliebten Gymnastikstunden für unsere Damen begonnen haben und zwar unter der Leitung von Frau Ellen Fisch und Frau Edith Hammerschlag. Beginn um 20 Uhr.

UNSERE JUGEND-ABTEILUNG BERICHTET:

Die Arbeit unserer Jugendgruppen wird unter grosser Beteiligung fortgeführt. Am vergangenen Freitag feierten wir im grossen Salon unseren Cabalat Shabat, aus Anlass des 20jährigen Bestehens des Staates Israel. Alle unsere Jugendlichen waren vertreten und der Abend war ein voller Erfolg.

Selbstverständlich durfte unsere Institution bei dem grossen argentinisch-israelischen Freundschaftsakt am Sonntag den 12. Mai im Luna Park nicht fehlen. Aciba war durch eine grosse Delegation vertreten.

Nach Abschluss der Feierlichkeiten des Jom Haazmaut veranstalten wir am Sonnabend, den 18. Mai, um 21 Uhr 30 einen Jugendball. Derselbe findet in unserem Heim statt, unter Mitwirkung des bekannten Orchesters „The Zounds". Es wird ein grosses Fest der Freude werden, zu dem „Alle" eingeladen sind. Wir erwarten Euch.

SCHOWUAUS-LERNEN am Sonnabend, den 1. Juni, um 20 Uhr 30:

In ähnlicher Weise wie im vergangenen Jahr, werden wir auch dieses Mal das Schowuaus - Lernen, dessen Durchführung bei unseren Mitgliedern und Freunden grossen Anklang fand, gestalten. Ein traditioneller Teil in Hebräisch, mit deutschen Erklärungen, unter Leitung unseres Präsidenten, Herrn Manfredo Anspach — und unter Mitwirkung unseres Kantors Herrn Mario Friedler — leitet die Feier ein. Im Anschluss an die Kaffee-Tafel wird im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins ein musikalisches Programm geboten werden. Wir erwarten den Besuch unserer Mitglieder und Freunde. Auch die Damen sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

SCHOWUAUS-GOTTESDIENST: Am Sonntag, den 2. Juni, um 19 Uhr pünktlich,

findet in unserem Heim der traditionelle Schowuaus-Gottesdienst mit Seelenfeier statt. Chor und Predigt.

CENTRO HANNA SZENES

der OSFA teilt ihren Mitgliedern und Freunden mit, dass am Montag, den 27. Mai, ein Kulturnachmittag im Salon der Comunidad Bet Israel, Cramer 2070, um 4 Uhr nachmittags stattfinden wird, an dem Herr Dr. Hardi Swarsensky sich bereit erklärt hat, zu uns zu sprechen.

Wir erwarten zahlreiche Teilnahme an dieser interessanten Veranstaltung.

L. I. F. A.

ARAOZ 2854 — Buenos Aires

In der Generalversammlung wurden die wichstigsten Posten des Vorstandes einstimmig wiedergewählt:

Präsident: J. Meyer-Keith, 1. Vizepräsident: L. Kuschnir, 2. Vizepräsident: S. Zakuto, Sekretär: O. Feldmann, Pro-Sekretär: M. Aufseher, Schatzmeister: A. Sternberg, stellvertretender Schatzmeister: K. Lichtenstein. Techn. Sekretär: A. Feldmann.

Der Einschreibetermin für die Spielzeit 1968, die am 9. Juni beginnt, wurde auf den 21. Mai festgesetzt.

Vorigen Woche fand auch, in den Räumen der O. H. A. Macabi, die Preisverteilung für die Meisterschaft 1967 statt, zu der viele Spieler und Delegierte erschienen waren.

Namens des Macabi begrüsste der Sportsekretär Simon Fellenbok die Anwesenden herzlichst und wies auf die Wichtigkeit der von LIFA für die jüdische Jugend geleisteten Arbeit hin, die von allen Institutionen weitestgehend unterstützt werden müsste.

Anschliessend überreichte der Präsident der LIFA die Pokale an Macabi (Campeón), SIJA (Subcampeón) und ACIBA (Ascenso), während ausserdem jede Mannschaft des Turniers 1967 einen Wimpel zur Erinnerung erhielt. In seinen Schlussworten betonte er, dass neben den sportlichen Erfolgen in der Macabi-Bewegung, der er selbst seit Jahrzehnten unlösbar verbunden sei, immer die Kameradschaft und „fairness" besonders gewerdet wurde; deshalb könne er nunmehr mit Freude und Genugtuung diesen Sonderpreis der „Caballerosidad" (eine von der THG gestiftete Trophäe) seinem alten, verdienstvollen Chawer Wurmann für die Aciba übergeben.

Die Dringlichkeitskampagne 1968 teilt mit:

ISAAC KAUFMAN IN BET ISRAEL

Der Delegierte des Keren Hajessod (Jerusalem) Isaac Kaufman spricht bei einer Veranstaltung des Bet Israel am Mittwoch, den 22 Mai, um 21 Uhr in Cramer 2070. Der Redner, der vor einigen Tagen in der ACIBA mit seinen Worten und Diapositiven einen grossen Erfolg gehabt hat, versteht es mit grosser Sachkenntnis und einem starken Einfühlungsvermögen, das Interesse der Zuhörer zu wecken und die kommenden Aufgaben ebenso wie das Erreichte aufzuzeigen.

LAMROTH HAKOL

CASEROS 1450 FLORIDA

FESTGOTTESDIENST

SAMSTAG, 18. MAI, 9 UHR

anlässlich des 70jährigen Geburtstages unseres Ehren-Vizepräsidenten

Pablo Julio Neumeyer

Anschliessend: KIDUSCH

SICHERE SOFORT

DEINE ZUKUNFT

LEISTE DEINE WUERDIGE

BEISTEUERUNG

zur Dringlichkeits-Aktion

im 20. Jahrestag der

Unabhaengigkeit ISRAELS

MAI: Monat der Solidaritaet mit Israel!

Folgt dem Ruf unserer Organisationen, der an alle ergangen ist

COMITE CENTROEUROPEO

de la Campaña Unida (Keren Hajessod)

Sarmiento 2376, 3º — T. E. 47-3820 u. 47-1661

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIX — BUENOS AIRES, VIERNES 17 DE MAYO DE 1968 — Nº 2168

EL EJEMPLAR en toda la República 30.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Suchet den Frieden

von SEM FRANKENSTEIN

Die Woche der Brüderlichkeit ist vor allem in der Bundesrepublik Deutschland zu einer festen Einrichtung geworden, die im Zeichen der Verständigung zwischen Juden und Christen steht. In seinem Grunde genommen ist der Gedanke der Brüderlichkeit, für den alle Fortschrittlichen in der Zeit der Französischen Revolution auf die Barrikaden gestiegen sind, nicht an Glaubensbekenntnisse gebunden und nicht auf das Verhältnis zwischen Juden und Christen begrenzt. Als man nach dem letzten Krieg auf die Trümmerhaufen blickte, die das Dritte Reich hinterlassen hatte, erwachte wohl das christliche Gewissen und wollte auf dem Wege über die Woche der Brüderlichkeit eine moralische Wiedergutmachung versuchen, durch welche über die christlichen Bekenntnisse hinaus eine Normalisierung der deutsch-jüdischen Beziehungen von den Trägern dieser Initiative erreicht werden sollte. Ob dieser Gedanke als solcher für Juden akzeptierbar ist oder nicht, soll hier nicht im einzelnen erörtert werden, zumal es kaum neue Gesichtspunkte gibt, die dieser alten Kontroverse hinzugefügt werden könnten. An der Tatsache, dass diese Woche der Brüderlichkeit durchgeführt wird, ändern diese Betrachtungen nichts.

In diesem Jahr steht die Woche der Brüderlichkeit in Deutschland unter dem Motto: „Suchet den Frieden und jaget ihm nach", einem Psalmwort (Ps. 34,15) das im Laufe der Jahrtausende weder an seinem Gehalt noch an seiner warnenden Kraft Einbusse erlitten hat. Man kann verstehen dass sich die christliche Welt besonders für dieses Psalmwort interessiert, denn sie hat Jahrhundert um Jahrhundert Kriege geführt, auch gegen uns Juden, sodass sie endlich die Mahnung erfüllen sollte, was hier durchaus nicht in einem polemischen Sinn gemeint ist oder aufgefasst werden darf. Dabei ist es nicht schwer, diesen Frieden, den man nach dem zum Motto der Woche der Brüderlichkeit erhobenen Psalmwort suchen soll, tatsächlich zu finden, denn das jüdische Volk war immer zu diesem Frieden bereit. Wenn trotz der gutgemeinten Woche der Brüderlichkeit sehr ernste Zweifel daran bestehen, ob die christliche Welt aufrichtig diesen Frieden sucht, dann ist diese Befürchtung und dann sind diese Zweifel in der Haltung recht grosser Kreise der christlichen Welt begründet, die trotz des II. Vatikanischen Konzils und trotz der Beteuerungen selbst jüdischer Notabeln immer noch an den alten Vorurteilen, Anschuldigungen und nicht zu rechtfertigenden Verdächtigungen gegenüber dem Judentum und der Judenheit festhalten. Darüber helfen uns auch die Wochen der Brüderlichkeit und ihre vielen projüdischen Manifestationen nicht hinweg.

Eine weitere, bisher nicht geklärte Frage ist das viel diskutierte Problem des Philosemitismus, der von weitesten jüdischen Kreisen mit vollem Recht abgelehnt wird. Schon Pinsker hat gesagt: „Als Jude geplündert oder als Juden geschützt werden ist gleich beschämend, gleich peinlich für das Gefühl der Juden". — Wir brauchen uns nicht die Werthaftigkeit unserer Gedanken-, Gefühls- und Vorstellungswelt von anderen bestätigen zu lassen. —

Die „Allgemeine unabhängige Wochenzeitung", die in Düsseldorf erscheint, widmet seit Jahren der Woche der Brüderlichkeit eine Sondernummer ihrer Zeitung, was auch daraus zu erklären ist, dass ihr Gründer und ehemaliger Herausgeber, Karl Marx s. A., zu den Promotoren der Wochen der Brüderlichkeit gehörte. Jeder Mensch und vor allem jede Zeitung haben das Recht freier Meinungsäusserung, aber auch der kritischen Betrachtung. Wenn man die letzte Sondernummer der Allgemeinen betrachtet, muss auffallen, dass auf der Titelseite das Bild des Bundespräsidenten und dessen Begrüssung zur Woche der Brüderlichkeit erschienen ist, was unter „normalen" Verhältnissen nicht weiter auffallen würde. Nachdem man aber die innerdeutsche Diskussion über die Vergangenheit des Bundespräsidenten während der NS-Zeit kennt und diese Streitfrage keineswegs als abgeschlossen ansehen kann, muss der demonstrative und politische Charakter dieser Publikation auffallen, der das Mass der „Brüderlichkeit" bei allem Wohlwollen überschreitet. Mindestens ebenso merkwürdig mutet an, dass ebenfalls auf der ersten Seite ein Gruss des Kölner Erzbischofs, Kardinal Frings, steht, dessen Interview mit dem bekannten Rabbiner Dr. Max Nussbaum allgemeines Aufsehen erregt hat.

Dass die Allgemeine gerade die Erklärungen dieser beiden Persönlichkeiten als erste zur Woche der Brüderlichkeit veröffentlichte, hat weder der allgemeinen Debatte den Boden entzogen noch der jüdischen Sache einen guten Dienst geleistet. Man muss den Eindruck gewinnen dass es nicht sonderlich um diese Brüderlichkeit bestellt sein kann, wenn man die Herren Dr. h. c. Lübke und Kardinal Dr. Frings als die Kronzeugen dieser Brüderlichkeit zitiert.

Eine Messe für Hitler

London. — Wie aus Madrid verlautete, wohnten etwa 300 spanische Nazis in einer madrider Kirche einer Messe für Adolf Hitler bei und schrien später auf der Strasse „Heil Hitler".

Ohne öffentliche Bekanntmachung waren privat Einladungen zu dieser Messe am 23. Todestag Hitlers verteilt worden, auf denen zu lesen stand: „Messe für die Ruhe seiner Seele und aller derer, die mit ihm in Verteidigung der christlichen und westlichen Zivilisation starben". Unter den Anwesenden befand sich der General Federico García Rebull, Kommandant einer Tankdivision bei Madrid.

Die Demonstration einer Gruppe von Spaniern der extremen Rechten, von denen viele im Zweiten Weltkrieg in der Blauen Division an der Seite der Nazis an der russischen Front gekämpft hatten, wurde von der Deutschen Botschaft in Madrid streng kritisiert. Angestellte der Botschaft, die von der Zelebrierung einer Messe für Hitler Kenntnis erhalten hatten, waren sowohl beim Aussenministerium als auch beim Erzbischof von Madrid vorstellig geworden, Massnahmen zu ergreifen, um die Veranstaltung zu verbieten und vor allem zu verhindern, dass sie zu einer politischen Kundgebung ausarte. Sie wiesen darauf hin, dass eine solche Demonstration sich ungünstig auf den Besuch auswirken könne, den Bundeskanzler Kurt Kiesinger Ende Mai in Madrid abzustatten plant.

Eine ähnliche Messe in Barcelona wurde von der Polizei und den Kirchenbehörden untersagt. (ITA)

VORSCHLAEGE UND UEBERFAELLE

TAEGLICHE ZUSAMMENSTOESSE

Amman. — Ein transjordanischer Sprecher meldete den elften Zusammenstoss mit den Israelis am Jordan in elf Tagen, bei dem transjordanische und israelische Tanks etwa 5 Kilometer nördlich der Allenby-Brücke Schüsse wechselten. Natürlich behauptete er, dass die Israelis das Feuer eröffnet haben. Er berichtete nichts von Verlusten.

DIE ERSTE BEDINGUNG

Kairo. — Auss offiziellen ägyptischen Quellen verlautete, dass Aegypten weiter den Rückzug Israels aus den im Sechstagekrieg besetzten arabischen Gebieten als erste Bedingung für direkte Verhandlungen über einen Frieden unter den Auspizien der Vereinten Nationen betrachtet. Die Zeitung „Al Ahram" publizierte ein Schreiben des Aussenministers der VAR, Mahmud Riad, an den UN-Schlichter Gunnar Jarring, um ihm das Einverständnis seines Landes mit der Aufnahme von Friedensgesprächen in New York mitzuteilen.

Das Schreiben Riads wurde Dr. Jarring während seines kürzlichen Aufenthalts in Kairo überreicht und enthält die Bitte, nach seiner Rückkehr von seiner Rundreise durch die Hauptstädte des Mittelostens das Datum der Verhandlungen vom Sitz der UN aus bekanntzugeben

KEINE DIREKTEN KONTAKTE

Beirut. — Der Aussenminister Libanons, Fuad Butros, erklärte Dr. Jarring während einer anderthalbstündigen Unterhaltung in der libanesischen Hauptstadt, dass „die arabischen Länder, einschliesslich Libanon, die Fortsetzung der bisher fruchtlosen Bemühungen des UN-Emissärs um eine Regelung im Mittelosten wünschen", nachdem dieser vorgeschlagen hatte, die gegenseitigen Standpunkte der feindlichen Parteien ohne direkte Fühlungnahme in New York zu klären.

NEUE FRONT

Jerusalem. — Israel gab bekannt dass libanesische Truppen zu mitternächtlicher Stunde die israelische Siedlung Margaliot mit Mörserfeuer angriffen. Laut Mitteilungen eines offiziellen Sprechers beantworteten die Israelis die Schüsse und brachten die feindlichen Kanonen zum Schweigen. Israelische Verluste wurden nicht gemeldet.

Ein ähnlicher Zwischenfall trug sich auch in der Vorwoche an der Grenze zwischen den beiden Ländern zu. Nach Meinung von Beobachtern könnten diese Attacken als Anzeichen gedeutet werden, dass die Araber planen, eine neue Angriffsfront gegen Israel zu eröffnen.

ZWEI VERWUNDETE

Tel Aviv. — Zwei israelische Soldaten wurden bei einem Zusammenstoss mit El Fatach-Terroristen nördlich von Jericho am vergangenen Wochenende verwundet. Ein Araber wurde getötet und ein anderer verwundet, wie ein militärischer Sprecher bekannt gab.

VERLUSTE DER TERRORISTEN

Tel Aviv. — Ein Sprecher der Sicherheitsdienste teilte mit dass bei den verschiedenen bewaffneten Zusammenstössen mit El Fatach-Terroristen seit dem 1. April 43 Angehörige dieser Organisation getötet, 11 verwundet und 96 gefangen genommen wurden.

EINE WARNUNG

Tel Aviv. — Israel hat die Regierung Libanons offiziell gewarnt, arabischen Terrorgruppen die Benutzung ihres Territoriums für ihre gegen Israel gerichteten Operationen zu gestatten.

Die libanesischen Behörden stellten die Behauptung in Abrede, dass der auf einen Kibbuz verübte Ueberfall von ihrem Gebiet ausgegangen sei. Eine am Tatort geführte Untersuchung ergab jedoch, dass die Mörser von der libanesischen Grenze aus abgefeuert worden waren.

IM SINAI

Tel Aviv. — In militärischen Kreisen wurde die Vermutung laut, dass die El Fatach-Führer eine weitere Front gegen Israel in Sinai aufzurollen versuchen, da sie anscheinend von den Ergebnissen ihrer Aktivität von Transjordanien aus nicht befriedigt sind, besonders nach dem Scheitern ihres Vorhabens, die Jom Haazmaut-Parade in Jerusalem zu stören. Auf der Sinai-Halbinsel flogen in der Gegend von Romani zwei Militärautos in die Luft, die auf Dynamit stiessen, wobei 3 israelische Soldaten den Tod fanden und 7 Wageninsassen verwundet wurden.

Da sowohl Nasser als auch der Premierminister Syriens die El Fatach-Organisation aufwiegeln, Israel von ihren Ländern aus anzugreifen, rechnen die israelischen Militärs mit neuen Unruhen an der ägyptischen und syrischen Grenze. Man nimmt auch an, dass bei der Legung von Minen in Romani und Port Fuad ägyptische Kommandos den Fatachisten Hilfe leisteten. Diese ägyptischen Kommandos, welche in Transjordanien stationiert sind, operieren ferner in Elat und in der Gegend des Toten Meeres, wie gemeldet wurde.

War das notwendig?

von JOEL LIEBMAN FRANTZ

Wie in den von Rolf Vogel herausgegebenen „deutschland-berichten" mitgeteilt wurde, hat der Präsident des Ordens Bne Brit Wexler zusammen mit dem Direktor des Internationalen Beirates der Bne Brit-Logen, Herrn Hermann Edelsberg, im vergangenen Januar dem westdeutschen Bundeskanzler, Herrn Dr. Kurt Georg Kiesinger, einen Besuch abgestattet und ihm eine Mesusa überreicht. Kiesinger, so heisst es in diesem Bericht, habe mit bewegten Dankesworten die Mesusa entgegengenommen. Er wolle sie in seinem Hause anbringen.

Im Verlauf der Unterhaltung wurde die Besorgnis der Besucher über „gewisse antidemokratische Strömungen' in Deutschland und die Auffassung zum Ausdruck gebracht, dass schwere Verbrechen gegen die Menschlichkeit von jeglicher Verjährung auszuschliessen seien. Es heisst dann wörtlich: „Der Bundeskanzler bekundete sein Vertrauen in die demokratischen Kräfte der Bundesrepublik Deutschland und erläuterte die Politik der Bundesregierung zur Festigung der demokratischen Ordnung. Wexler erklärte im Anschluss an die Ausführungen des Kanzlers, dass er von der Entschiedenheit der Bundesregierung, die Demokratie zu verteidigen, beeindruckt sei." —

Dass Bundeskanzler Kiesinger nicht nur Parteimitglied der NSDAP und Leiter einer Propaganda-Abteilung in einem Ministerium gewesen ist, in welcher Nazi-Propaganda ins Ausland übertragen wurde, ist unbestritten. Dass man geneigt ist, diese Epoche im Leben eines heute an vorderster Stelle stehenden Mannes als abgeschlossen und durch seine inzwischen eingenommene Haltug und Stellungnahme als kompensiert zu betrachten, mag richtig oder falsch sein, sollte nicht von jedem einzelnen Zeitbetrachter kritisiert werden, da hohe politische Interessen auf dem Spiel stehen. Ob es aber angebracht war, dem Bundeskanzler eine Mesusa zu überreichn, das zu bezweifeln, muss das Recht jedes Juden sein. Denn die Mesusa enthält das jüdische Glaubensbekenntnis, das Sch'ma, das mit den Worten beginnt: „Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen". Die Mesusa enthält die Verse 4—9 des 6. Kap. im 5. Buche Moshes sowie die Verse Kap. 11, 13—21 desselben Buches. Die Frage dürfte deswegen wohl nicht unberechtigt sein, ob es keine anderen Geschenke gibt, die man dem Herrn Bundeskanzler überreichen könne. Dass er ausgerechnet eine Mesusa, das Symbol des jüdischen Hauses an die Pfosten seines Hauses anbringen will, dürfte als merkwürdig bezeichnet werden und nur so zu verstehen sein, dass er nicht weiss, was eine Mesusa ist. Wir fragen: War es wirklich notwendig, dieses Geschenk zu machen?

Die Frage liegt auf der gleichen Ebene wie die jüdische Verteidigung zugunsten des Herrn Bundespräsidenten. Es wäre sicherlich eine bessere jüdische Haltung und Politik, die in jedem Fall zu wahrende Distanz zu beachten und nicht jüdische Symbole wie Thorarollen, eine Mesusa und andere deutschen Politikern zu schenken (oder aufzudrängen?), deren Verhältnis zu den Juden gerade in unserer schwersten Zeit nicht eindeutig war, selbst wenn wir die Vergangenheit wohlwollend beurteilen.

Festsitzung der Knesset

Jerusalem. — Die Knesset veranstaltete am 20. Unabhängigkeitstag eine feierliche Sitzung, bei der ein einziger Redner, David Ben Gurion, sprach. Auf den Tribünen sassen Präsident Salman Shazar und sein Gattin, der vollzählige Generalstab und sämtliche Mitglieder des Obersten Gerichtshofes, Mitglieder der Jewish Agency, die Oberrabbiner, Mitglieder des Provisorischen Staatsrates vor 20 Jahren, zahlreiche andere Persönlichkeiten, Führer der Zionisten und der Jewish Agency.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 83?

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 947.226